

# ÜBERBLICK

Zeitschrift des Informations- und  
Dokumentationszentrums für  
Antirassismusbearbeitung in Nordrhein-Westfalen



## Enthemmungen in Zeiten der Verunsicherung Verschwörungsideologien und Anti-Asiatischer Rassismus während der Corona-Pandemie

Krisenmobilisierung: Konjunktur von  
Verschwörungs- und Ungleichwertigkeits-  
ideologien während der Coronapandemie

„Guckt mich an!“ – Anti-Asiatischer Rassis-  
mus und die Corona-Pandemie

**IDA-NRW**

Informations- und Dokumentationszentrum  
für Antirassismusbearbeitung in Nordrhein-Westfalen



# INHALT

## **Enthemmungen in Zeiten der Verunsicherung Verschwörungsideologien und Anti-Asiatischer Rassismus während der Corona-Pandemie**

**Krisenmobilisierung: Verschwörungs- und Ungleichwertigkeitsideologien während der Coronapandemie** 3  
Christoph Richter

**„Guckt mich an!“ – Anti-Asiatischer Rassismus und die Corona-Pandemie** 10  
Marcus Ehrlich

**Literatur und Materialien** 13

**Neues von IDA-NRW** 16

**Infos** 19

**Termine** 20

## IMPRESSUM

### Überblick

Ausgabe 3/2020, 26. Jahrgang  
ISSN 1611-9703

### Herausgegeben vom

Informations- und Dokumentationszentrum  
für Antirassismuserbeit in NRW (IDA-NRW)  
Volmerswerther Str. 20 · 40221 Düsseldorf  
Tel: 02 11 / 15 92 55-5  
Info@IDA-NRW.de  
www.IDA-NRW.de

### Redaktion

Karima Benbrahim, Meltem Büyükmavi

### Online-Ausgabe

[www.ida-nrw.de/publikationen/ueberblick/](http://www.ida-nrw.de/publikationen/ueberblick/)

**Einsendeschluss** von Nachrichten und Veranstaltungshinweisen  
für Ausgabe 4/2020: 1. Dezember 2020

# EDITORIAL

Liebe Leser\*innen,

besonders in Zeiten der Verunsicherung und starken Polarisierung treten Ungleichheiten und Ungleichwertigkeitsdenken in unserer Gesellschaft stärker zutage. Nicht erst seit Ausbruch der weltweiten Pandemie und den so genannten „Hygiene-Demos“ wissen wir auch um die Macht und Wirkung von Verschwörungserzählungen. Dies belegt auch der Umstand, dass zu Beginn der Pandemie ein paar Dutzend Gegner\*innen der Corona-Maßnahmen an den Berliner „Hygiene-Demos“ teilnahmen, während sich am 29. August schon 40.000 Gegner\*innen zusammenfanden. Doch wer sind die Menschen, die bei diesen Protesten zusammenkommen?

Zwar wurden die Hygiene-Demos oftmals von rechten Aktuer\*innen wie Querdenker und Widerstand 2020 organisiert, verzeichnen jedoch neben einschlägigen Teilnehmer\*innen wie Rechtsextremen, Reichsbürger\*innen und Neurechten auch großen Zulauf von Menschen jeglicher Couleur wie Esoteriker\*innen, Impfgegner\*innen, Menschen mit Affinität zu Verschwörungserzählungen. Während sich die Teilnehmer\*innen zu Verteidiger\*innen der Freiheit und des Grundgesetzes stilisieren, wurde auf den Demonstrationen kaum der Abbau von Grundrechten beklagt, genauso wenig wie die unterschiedlichen Auswirkungen der Maßnahmen auf verschiedene Gruppen wie z. B. im Hinblick auf Zugang zu Bildung oder unzulängliche Möglichkeiten des Schutzes der eigenen Gesundheit aufgrund von Unterbringungs- oder Arbeitsbedingungen (wie etwa in Geflüchtetenunterkünften). Stattdessen wurde gewarnt vor einer Neuen Weltordnung, vor Zwangsimpfungen im Zusammenhang mit angeblichen Machenschaften von Bill Gates. Die Rede war von einem Notstandsregime, manche schreckten nicht davor zurück, die Situation mit dem Jahr 1933 und faschistischen Zuständen zu vergleichen oder – einige gar ausgestattet mit entsprechenden Symbolen wie dem Judenstern – vor einem zweiten Auschwitz zu warnen. Prominente wie der Vegan-Koch Attila Hildmann klagten über die Gleichschaltung der Presse, während Xavier Naidoo sich nicht zum ersten Mal antisemitischer Verschwörungsnarrative bediente.

Die Vielfalt der Akteur\*innen und die Anschlussfähigkeit rechter und rechstextremer Verschwörungserzählungen erfordert einen genauen Blick, um der Normalisierung genannter Narrative entgegenzuwirken. Problematisch ist auch, dass so ein durchaus rechtmäßiges Anliegen diskreditiert wird, denn gerade in Krisenzeiten ist es wichtig, ein Bewusstsein dafür wach zu halten, ob staatliche Maßnahmen, die mit Einschnitten in Freiheit und Grundrechte der\*des Einzelnen verbunden sind, verhältnismäßig sind. Das macht es umso wichtiger, die Gefahr, die ausgeht von Bewegungen, die von Verschwörungsnarrativen geleitet sind, ernst zu nehmen.

Solidarische und herzliche Grüße  
Karima Benbrahim und Meltem Büyükmavi

## Enthemmungen in Zeiten der Verunsicherung Verschwörungsideologien und Anti-Asiatischer Rassismus während der Corona-Pandemie

Im ersten Beitrag analysiert Christoph Richter die Anschlussfähigkeit rechter Verschwörungsideologien an die aktuelle Protestbewegung gegen die Corona-Maßnahmen. Hierbei beleuchtet er historische Kontinuitäten und sozialpsychologische Hintergründe in Krisensituationen, die die Gesellschaft anfällig für Verschwörungs- sowie Ungleichwertigkeitsideologien machen. Abschließend formuliert er notwendige Maßnahmen, um der Normalisierung rechtsextremer Symbolik und Inhalte in diesem Kontext entgegenzuwirken. Cuso Ehrich fokussiert im zweiten Beitrag die gewaltvollen Kontinuitäten von Anti-Asiatischem Rassismus in historischer Perspektive, seine besondere Ausprägung in Zeiten der Corona-Pandemie und die dagegen widerständigen Stimmen der davon betroffenen Subjekte.

## Krisenmobilisierung: Konjunktur von Verschwörungs- und Ungleichwertigkeitsideologien während der Coronapandemie

// Christoph Richter

Donald Trump ist in Berlin, [...] wir haben fast gewonnen!“ Die Stimme der Person am Mikrofon am 29. 08. 2020 vor dem Bundestag in Berlin überschlägt sich vor Aufregung. Es bedürfe nur noch eines letzten „Zeichens“ der versammelten Demonstrant\*innen und dann werde sich „ihr Haus zurückgeholt“. Kurz darauf überwinden hunderte Menschen die Absperrungen und liefern sich vor den Türen des Bundestags Auseinandersetzungen mit der überforderten Polizei. Die Bilder unzähliger schwarz-weiß-roter Fahnen, die vor der Kullisse des Bundestags wehten, sorgten für Entsetzen und gingen um die Welt. Hintergrund ist die seit langer Zeit in der rechtsextremen „Reichbürger\*innen“-Szene verbreitete Verschwörungserzählung einer bis heute andauernden alliierten Besatzung Deutschlands. Nur mithilfe der einstigen Besatzungsmächte USA und Russland könne ein „Friedensvertrag“ geschlossen und die „Souveränität Deutschlands“, die aktuell nur den juristischen Status einer „GmbH“ erfülle, hergestellt werden. Spätestens am nächsten Tag war klar, dass

weder Trump noch Putin den Demonstrant\*innen zur Hilfe geeilt waren und es kursierten in Windeseile neue Verschwörungserzählungen: Hinter dem gescheiterten „Befreiungsversuch“ wurde ein Komplott des Verfassungsschutzes oder anderer „feindlicher Instanzen“ ausgemacht, der die Delegitimierung der Bewegung zum Ziel habe, da sie – im Besitz exklusiven Wissens – zu einer Gefahr für den Staat geworden sei.

Der Glaube an Verschwörungsmythen und -erzählungen reicht weit in die Vergangenheit zurück. Verschwörungserzählungen, in denen beispielsweise jüdische Menschen der Verbreitung von Seuchen, der Vergiftung von Brunnen, des Ritualmordes von Kindern oder einer Verschwörung gegen Völker beschuldigt wurden, existieren seit dem Mittelalter und wurden und werden seither immer wieder aufgegriffen, modifiziert und den jeweiligen Umständen angepasst (Schulte von Drach 2018). Antisemitische Hetzschriften wie die „Protokolle der Weisen von Zion“ erlangten große Verbreitung und kursieren bis heute. Auch in der aktuellen Coronakrise zirkulieren Behauptungen von einer angeblichen „Erfindung“ und Verbreitung des Coronavirus bis hin zu Gerüchten über systematischen Kindesmissbrauch durch eine „jüdische Elite“. Solche und ähnliche Verschwörungserzählungen finden großen Widerhall in einem Teil der Online-Community, die derzeit gegen die staatlichen Maßnahmen zur Pandemieeindämmung mobil machen. Daher ist die hohe mediale Aufmerksamkeit für die Sichtbarwerdung von Verschwörungspotenzialen und extrem rechter Agitation im Zuge der Pandemie nachvollziehbar. Allerdings gerät dabei schnell aus dem Blickfeld, dass die zugrunde liegenden Narrative und Einstellungsmuster eine große Kontinuität und weite Verbreitung in der Gesellschaft aufweisen. Tatsächlich fanden Verschwörungserzählungen und -mythen vor allem im 19. und 20. Jahrhundert weit aus höhere gesellschaftliche Akzeptanz und Verbreitung, als es heute der Fall ist. Erst mit dem Ende des Zweiten Weltkriegs begann in den westlichen Staaten schrittweise eine kritische Auseinandersetzung mit Verschwörungserzählungen, die zu deren Delegitimierung als „selbstverständliche Wissensform“ (vgl. Butter 2018: 11ff) und einem steigenden Problembewusstsein führte. Daher soll hier zunächst ein kurzer Überblick über Verschwörungserzählungen, ihre Definition und Begrifflichkeiten sowie ihre Verbreitung in der Gesellschaft gegeben werden.

### Begriffsklärung und Hintergrund

Im alltäglichen Verständnis wird der Begriff Verschwörungstheorie oder -erzählung häufig mit irrationalen und realitätsfernen Annahmen über Wirkungszusammenhänge verbunden. Allerdings beinhalten keineswegs alle realitätsfernen Aussagen auch Aspekte von Verschwörungen und häufig knüpfen Verschwörungserzählungen durchaus auch an reale gesellschaftliche

Vorgänge an. Die Grenzen zwischen Verschwörungsnarrativen und legitimer Kritik bspw. an Intransparenz staatlicher Entscheidungsfindungsprozesse oder der Ungleichverteilung von Macht- und Ressourcenzugängen unterschiedlicher sozialer Gruppen sind dabei häufig nur vage bestimmt. Daher muss zunächst der Begriff eingegrenzt und einige zentrale Merkmale von Verschwörungserzählungen genannt werden. In einem allgemeinen wissenschaftlichen Verständnis umfassen Verschwörungsmymen und -erzählungen die Unterstellung von intendierten (d. h. absichtsvollen, auf ein bestimmtes Interesse gerichteten) konspirativen Interaktionen und Handlungen von Einzelpersonen und / oder Gruppen, deren Ziele, Wirken und Mittel der Öffentlichkeit i. d. R. verborgen bleiben.<sup>1</sup> Nocun und Lamberty (2020) merken jedoch zutreffend an, dass diese und ähnliche Definitionen „auf fast jede Geburtstags-Überraschungsfeier“ (ebd.:16) zutreffen könnten und benennen daher zwei weitere zentrale Aspekte: Zum einen die hohe gesellschaftliche Bedeutsamkeit eines Ereignisses und zum anderen die Absicht einer Verschwörung mit meist schädlicher Wirkung zuungunsten der gesamten Bevölkerung oder bestimmter Teile:

*„Eine Verschwörungserzählung ist eine Annahme darüber, dass als mächtig wahrgenommene Einzelpersonen oder eine Gruppe von Menschen wichtige Ereignisse in der Welt beeinflussen und damit der Bevölkerung gezielt schaden, während sie diese über ihre Ziele im Dunkeln lassen“ (Nocun/Lamberty: 2020:18).*

Anzumerken ist hierbei, dass nicht alle wichtigen Ereignisse gleichermaßen als Gegenstand von Verschwörungserzählungen oder -mythen geeignet sind, sondern die Auswahl dieser Ereignisse i. d. R. einem Muster folgt, indem insbesondere diejenigen Ereignisse thematisiert werden, die das Bild einer Bedrohung der Eigengruppe durch eine als fremd definierte Gruppe bedienen (vgl. Prooijen 2018:50ff). Die Vorstellung einer manichäischen Unterteilbarkeit der Welt in „gut“ und „böse“ ist ein weiteres zentrales Element solcher Verschwörungserzählungen (vgl. Butter 2018:23ff). Dieses Denken findet seinen Ausdruck darin, dass den vermeintlichen Verschwörer\*innen eine negative Intention unterstellt, diese verabsolutiert und mit der Phantasmagorie einer Allmacht und der planmäßigen Vollstreckung von Unheil verbunden wird. Im alltäglichen Sprachgebrauch nach wie vor üblicher als die Begriffe „Verschwörungserzählung“, „Verschwörungsmythos“ oder „Verschwörungsideologie“ ist der irreführende Begriff der „Verschwörungstheorie“. Unter „Verschwörungsmymen“ sind übergeordnete Verschwörungsgroßerzählung (bspw. die jüdische Weltverschwörung) zu verstehen, aus denen sich eine Vielzahl von Verschwörungserzählungen ableiten, die sich auf einzelne Ereignisse bezie-

hen. Indessen bezeichnet „Verschwörungsideologie“ die individuelle Bereitschaft oder Tendenz Vorgänge in der Welt als Verschwörungen zu deuten (vgl. Nocun/Lamberty 2020:22). Der Begriff „Verschwörungstheorie“ ist umstritten und wird inzwischen seltener genutzt, da Theorien im Unterschied zu Verschwörungserzählungen durch wissenschaftlichen Erkenntnisanspruch, Überprüfbarkeit und Widerlegbarkeit charakterisiert sind (vgl. u. a. Pfahl-Traugher 2018).

## Verbreitung von Verschwörungserzählungen

Bei dem Glauben an Verschwörungserzählungen bzw. -mythen handelt es sich um sogenannte generalisierte Einstellungen (Goertzel: 1994:738). Damit ist gemeint, dass viele unterschiedliche, teils sogar gegenläufige Ereignisse systematisch und nach allgemeinen Mustern von Verschwörungserzählungen interpretiert werden. Menschen, die beispielsweise davon ausgehen, dass das Corona-Virus eine Erfindung ist, mit der eigentlich die Implantation von Microchips zur Kontrolle der Bevölkerung beabsichtigt werde, glauben demnach auch wahrscheinlicher als andere daran, dass die Mondlandung (1969) inszeniert und die Anschläge auf das New Yorker World Trade Center im September 2001 von amerikanischen Geheimdiensten begangen wurden. Wurden Verschwörungsneigungen in der Vergangenheit häufig pathologisiert (d. h. als Mangel kognitiver Fähigkeiten oder Ausdruck Verfolgungswahns mit krankhaften Zügen interpretiert), hat sich inzwischen weitestgehend die sozialpsychologische Position durchgesetzt, dass das Bedürfnis nach Verschwörungserzählungen eine relativ weit verbreitete und prinzipiell nachvollziehbare Reaktion auf Gefühle von Kontrollverlust und Unsicherheit darstellt (vgl. Rees/Lamberty 2019:207). Der Fokus auf unbekannte und potenziell bedrohliche Ereignisse und der Versuch, darin verallgemeinerbare Muster zu erkennen, die Gefahren kalkulierbarer zu machen, ist zunächst eine normale menschliche Reaktion im Angesicht empfundener Bedrohungslagen. Problematisch wird es dort, wo Skepsis und Misstrauen nicht mehr dazu führen, Annahmen bzw. Behauptungen über vermeintliche Verschwörungen auf ihren Wahrheitsgehalt zu überprüfen, sondern diese sich ungeachtet ihres empirischen Gehaltes zu einem Weltbetrachtungssystem (Rathje in Nocun/Lamberty 2020: 44) – einer Ideologie des unhinterfragten Zweifels – verdichten. Eine kürzlich veröffentlichte repräsentative Studie der Konrad-Adenauer-Stiftung zeigte, dass rund ein Drittel der Bevölkerung die Aussage, dass „die Welt durch geheime Mächte gesteuert wird“, für „wahrscheinlich richtig“ oder „sicher richtig“ hält. Während das Geschlecht und Alter kaum Einfluss auf die Verschwörungsneigung der Befragten hatten, zeigte sich, dass insbesondere Personen mit niedrigeren formalen Bildungsabschlüssen eine höhere Bereitschaft zu Verschwörungserzählungen aufweisen (vgl. Roose 2020:21f). Allerdings ist es

1 Beispielhaft u. a. Popper (1980:181). Einen Überblick über unterschiedliche Definitionsansätze siehe u. a. Butter 2018:22ff.

relativ wahrscheinlich, dass hier nicht sogenannte „Intelligenz“, sondern eher der Umstand, dass Menschen mit niedrigeren Bildungsabschlüssen sich tendenziell häufiger Situationen von Kontrollverlust ausgesetzt sehen, den Zusammenhang vermittelt (vgl. Rees/Lamberty 2019:207). Andere repräsentative Erhebungen, wie bspw. die „Mitte-Studie“ der Friedrich-Ebert-Stiftung aus dem Jahr 2019 verweisen auf ähnlich hohe Zustimmungswerte wie die obige Studie, wobei bei einzelnen Aussagen zur Verschwörungsauffassung sogar Zustimmungswerte von knapp der Hälfte der Befragten erzielten (ebd.: 212f). Auch im Zuge der Coronapandemie und der Mobilisierung der Gegner\*innen der staatlichen Eindämmungsmaßnahmen verharren die coronaspezifischen Verschwörungspotenziale, zumindest im Zeitraum der vergangenen vier Monate, mit aktuell 16 % auf einem relativ stabilen Niveau.<sup>2</sup>

## Warum jetzt? Konjunktur von Verschwörungserzählungen in Krisenzeiten

Der weitverbreitete Glaube an Verschwörungserzählungen ist offensichtlich kein neues Phänomen. Wie aber erklärt sich die aktuelle Konjunktur und kollektive Mobilisierung von Verschwörungserzählungen während der Pandemie? Die individuellen Folgen und sozialen Verwerfungen im Zuge der Coronakrise und den Maßnahmen zur Eindämmung wirken vor dem Hintergrund der Erfolgsbedingungen von Verschwörungserzählungen beinahe wie eine Blaupause. Gefühle von Verunsicherung und Kontrollverlust, Ungewissheit und Bedrohung, das Bedürfnis nach Klarheit und benennbaren Verantwortlichen bzw. Feindbildern sind zentrale Motive für die Hinwendung zu Verschwörungserzählungen und ihrer Verfestigung zu Verschwörungsideologien und gleichzeitig regelmäßige Begleiterscheinungen subjektiver und objektiver Krisensituationen. Angst und Verunsicherung als Reaktion auf gesellschaftlichen Umbruch ist eine zentrale emotionale Basis gesellschaftlicher Mobilisierung und leistet der Verbreitung von Verschwörungserzählungen Vorschub (vgl. Butter/Knight et al. 2020:45). Allerdings ist zu betonen, dass längst nicht alle Menschen im Eindruck krisenhafter Situationen zu Verschwörungsglauben neigen. Konkret zeigt sich dies im Umstand, dass repräsentativen Befragungen zufolge die Mehrheit der Bevölkerung die Regierungsmaßnahmen in der Coronakrise unterstützt und die von Verschwörungsideolog\*innen mitgetragenen und initiierten Proteste eher kritisch einschätzt.<sup>3</sup>

2 Ergebnisse aus dem COVID-19 Snapshot Monitoring. COSMO: Die psychologische Lage. Welle 20, Stand 21.08.2020. Gefragt wurde nach der Einschätzung, ob Corona ein „Schwindel“ und /oder „menschengemacht“ sei. Online unter: <https://dfncloud.uni-erfurt.de/s/PkiZW7NWeBSCCq#pdfviewer> [Zugriff 16.09.2020]

3 Spiegel Online: <https://www.spiegel.de/politik/deutschland/demos-gegen-corona-politik-grosse-mehrheit-der-deutschen-hat-kein-verstaendnis-a-2e920864-7f07-420f-b46c-6dbf55c05aac> [Zugriff: 15.09.2020]. Zum Regierungsver-

Hinweise, warum derartig unterschiedliche Verhaltensmuster unter dem Eindruck von Unsicherheit und Kontrollverlust entstehen können, bieten sich in älteren Studien (vgl. Prooijen 2018). Die individuelle Bewertung der moralischen Integrität von Autoritäten kann ausschlaggebend dafür sein, ob sich Menschen in Situationen von Kontrollverlust diesen Autoritäten anschließen oder sich von ihnen distanzieren und sie zum Gegenstand von Verschwörungserzählungen machen. Die Art und Weise, wie handelnde Akteur\*innen und Institutionen in Krisenzeiten individuell bewertet werden und in welchem Umfang ihnen vertraut bzw. misstraut wird, scheint ein relevanter Faktor zu sein, Verschwörungserzählungen zu adaptieren oder sie abzulehnen.

## Zum Zusammenhang von Verschwörungsglauben und Ungleichwertigkeitsdenken

Aus der wissenschaftlichen Forschung ist schon lange bekannt, was sich in sozialen Medien und Teilen der Proteste auf der Straße deutlich zeigt: Demokratiekrisis, gruppenbezogene Menschenfeindlichkeit und Verschwörungsglauben gehen häufig Hand in Hand. Die „Mitte-Studie“ der Friedrich-Ebert-Stiftung aus dem Jahr 2019 (vgl. Rees/Lamberty 2019) zeigt, dass Demokratiemisstrauen und Verschwörungsglaube stark miteinander zusammenhängen (ebd.:218) und darüber hinaus auch wesentlich mit Dimensionen der gruppenbezogenen Menschenfeindlichkeit wie etwa Muslimfeindlichkeit, „Fremdenfeindlichkeit“, sekundärem Antisemitismus, Sexismus und Abwertung von Trans\* Menschen einhergehen (ebd.:220). Dies drückt sich auch in der Parteienpräferenz aus. Insbesondere AfD-Anhänger\*innen zeigten sich in verschiedenen Repräsentativbefragungen als anfällig für demokratiefeindliche, verschwörungsideologische und gegenüber Minderheiten abwertende Aussagen (Schuler et al. 2020). Die oben angesprochene Dualität „gut“ vs. „böse“, die geteilte Elitenfeindlichkeit und die Tendenz, auf gefühlte Bedrohungen der Eigengruppe mit Abwertungshaltungen gegenüber als fremd bestimmten Gruppen zu reagieren, zielt auf Reduktion komplexer Zusammenhänge, die Herstellung von Identität durch Abgrenzung und der Definition klarer Feindbilder. Diese Muster ziehen sich als Grundelement wie ein roter Faden durch rechtspopulistische und -extremistische Narrative und Verschwörungserzählungen. Ein Beispiel dafür ist die Erzählung vom „großen Bevölkerungsaustausch“ bzw. der geplanten „Islamisierung des Abendlandes“. Rechtspopulistische und -extremistische Gruppen nutzen die Pandemie auf unterschiedliche, teilweise auch gegensätzliche Weise. Während bestimmte Gruppen die Gefahren des Virus verharmlosen oder leugnen und die Pandemie als Inszenierung und Teil einer Verschwörung gegen die deutsche Bevölkerung bezeichnen, begrüßen andere den Ausbruch der Pandemie und die damit verbundenen sozialen Ver-

trauen während der Krise, siehe vorangehende Fußnote.

werfungen als Beginn eines Systemsturzes im Sinne ihrer radikalen Agenda (Sold/Süß 2020). Einigkeit besteht allerdings darin, dass das soziale Konfliktpotenzial der Krise politisch im Sinne einer „starke(n) migrationskritische(n) Straßenbewegung“<sup>4</sup> nutzbar gemacht werden sollte. Gerade zu Beginn der Pandemie wurden verstärkt rassistische und antisemitische Äußerungen registriert, die Personen asiatischer Herkunft und Migrant\*innen als angebliche Überträger\*innen von Seuchen und Krankheiten (Velasquez u. a. 2020, VBRG 2020) oder jüdische Menschen und jüdische Gruppen als angebliche Drahtzieher\*innen der Pandemie angriffen (RIAS 2020). Die rassistische und antisemitische Mobilisierung führt ganz offensichtlich auch außerhalb der sozialen Medien zu konkreten Bedrohungslagen in Form von Anfeindungen, der Zuschaustellung entsprechender Symbolik auf Demonstrationen und Übergriffen, die von den Sicherheitsbehörden nach wie vor unterschätzt und teilweise verharmlost werden. Auch wenn keineswegs jeder Person mit Verschwörungsaффinität eine Gewaltneigung unterstellt werden sollte und kann, belegen Studien die steigende Gewaltbilligung und -bereitschaft im Zusammenhang mit Verschwörungsdenken (vgl. Rees/Lamberty 2019:215). Die terroristischen Anschläge in Halle und Hanau, deren Täter in beiden Fällen von rassistischen und antisemitischen Verschwörungserzählungen motiviert waren, zeigen neben zahlreichen weiteren Beispielen auf drastische Weise die tödlichen Konsequenzen auf, die mit Verschwörungs- und Ungleichwertigkeitsideologie im Zweifelsfall einhergehen können.

## Neue und alte Allianzen: Die Proteste gegen die Coronamaßnahmen

In Deutschland lässt sich eine langjährige Kontinuität rechtspopulistischer und extrem rechter Netzwerke beobachten, die darauf zielt, dass Spaltungspotenzial gesellschaftlicher Krisenphänomene im Sinne ihrer Agenda nutzbar zu machen. Von den sogenannten „Friedensmahnwachen“ im Zuge der Ukraine Krise 2013 über die rassistische Mobilisierung ab 2015 und die Adaptionen der Gelbwestenproteste 2018 bis hin zu den aktuellen Protesten, zeigt sich eine offensichtliche Kontinuität rechtspopulistischer und verschwörungsideologischer Inhalte und der Akteur\*innen.

Kurz nach dem Inkrafttreten der staatlichen Maßnahmenpakete zur Bekämpfung der Pandemie Mitte/Ende März begannen sich erste Proteste gegen die Maßnahmen zu formieren. Aus dem Umfeld einer kapitalismuskritischen Künstler\*innengruppe wurde die erste der sogenannten Hygienedemos in Berlin initiiert. Im weiteren Verlauf etablierten sich zahlreiche regionale Ableger und neue Protestgruppen (bspw. Querdenken 711,

Coronarebellen etc.) und die Gründung neuer Parteien aus dem Umfeld des Protestspektrums wurde verkündet (Widerstand 2020/WIR 2020, Basisdemokratische Partei Deutschland und Aufwachen 2020). Die Proteste nahmen, auch bedingt durch erfolgreiche Gerichtsklagen gegen allgemeine Versammlungseinschränkungen, an Fahrt auf. Sie richteten sich inhaltlich zunächst hauptsächlich gegen die Lockdown-Maßnahmen, die als überzogene und undemokratische Einschränkung der Individualrechte kritisiert wurden. Die diffuse Mischung aus „normalen“ Bürger\*innen, die Sorgen und Ängste wegen den wirtschaftlichen und sozialen Folgewirkungen der staatlichen Maßnahmen artikulieren wollten, Esoteriker\*innen, Impfgegner\*innen, Anhänger\*innen von Verschwörungserzählungen und offensichtlichen Rechtsextremist\*innen sperrt sich einer simplen Klassifizierung. Der von den Veranstaltenden kommunizierte Anspruch, „allen“ und damit einem möglichst breiten politischen Spektrum Raum zu bieten, führte von Anfang an zu einer auffälligen „Rechtsoffenheit“ der Demonstrationen: In Teilen prägten rechtspopulistische, rechtsextreme und verschwörungsideologische Akteure sowie neonazistische oder das NS-Regime relativierende Symbolik das Bild der Veranstaltungen. Zwar wurde sich formal häufig von Extremismus distanziert, ohne dabei aber konkrete Inhalte innerhalb der Proteste zu adressieren oder praktische Konsequenzen zu ergreifen. Hinsichtlich der in sozialen Medien und auf den Demonstrationen formulierten Inhalte verschwimmen die Themen der Protestbewegung wie Esoterik, Impfkritik, die Skepsis gegenüber Wissenschaft, staatlichen Institutionen und öffentlichen Medien teilweise mit tradierten Verschwörungserzählungen über dunkle Mächte, Eliten und Hintermänner, die in den aktuellen Pandemiediskurs eingebettet wurden. Verschwörungsmaythen (z. B. jene der aus den USA stammenden „QAnon“-Bewegung sowie die Narrative der „Reichsbürger“-Szene) und antisemitische Inhalte erhielten im Fortlauf der Proteste steigenden Einfluss. Nach einem vorläufigen Höhepunkt der Demonstrationsaktivitäten – Anfang Mai gingen in etlichen Städten Tausende, in Einzelfällen Zehntausende gegen die Pandemiemaßnahmen der Regierung auf die Straßen – flachten die Proteste bis Juli zunächst wieder ab. In der Folge veränderte sich der Schwerpunkt der Mobilisierung jedoch hin zu zentralen Großevents, für die über Wochen auf beinahe allen relevanten Plattformen der Bewegung mobilisiert wurde. Ihren vorläufigen Höhepunkt erreichten die bundesweiten Großdemonstrationen am 29. August in Berlin. Eine allgemeine populistische und elitenfeindliche Stimmung quer durch unterschiedliche Gruppen in den sozialen Medien hatte im Vorfeld für eine regelrechte „Tag X“-Euphorie gesorgt, zudem gab es mehrere explizite Aufrufe, eine Erstürmung des Bundestags und den Sturz der Regierung herbeizuführen. An der Demonstration nahmen schließlich rund 40.000 Menschen teil, darunter eine große Anzahl von AfD-Abgeordneten und Anhänger\*innen der Partei, Funktio-

4 Martin Sellner in Sezession: Coronademos - Proxythema und "Lucke-Effekt". <https://sezession.de/63203/coronademos-proxythema-lucke-effekt> [Zugriff: 10. August 2020]

när\*innen und Mitglieder anderer rechtsextremer Parteien (NPD, Die Rechte, Dritter Weg) sowie Personen aus der Neonazi-Kameradschafts-, Hooligan- und Reichsbürgerszene. Mehrfach kam es zu gewalttätigen Auseinandersetzungen zwischen Rechtsextremisten und der Polizei, die in den eingangs erwähnten symbol- und geschichtsträchtigen Bildern von Rechtsextremisten vor dem Bundestag ihren Höhepunkt erreichten und in dieser Szene entsprechend bejubelt wurden. Auch wenn die überwiegende Mehrheit friedlich demonstrierte und sich die Organisator\*innen im Nachgang von jeglichen Ausschreitungen distanzieren, greift eine Unterteilung in friedliche Demonstrant\*innen einerseits und gewalttätigen Rechtsextremist\*innen andererseits zu kurz. Im zeitlichen Verlauf der Proteste fällt dabei auf, dass eine Fortentwicklung von den ursprünglichen Inhalten – der Kritik staatlicher Pandemiemaßnahmen – hin zu einer allgemeinen und umfassenderen Kritik an der Regierung und anderen demokratischen Institutionen stattfand, die teilweise auch im organisatorischen Kern der Demonstrationen mit rechtspopulistischen und verschwörungsideologischen Inhalten einher geht. Einer der Anmelder der Demonstration in Berlin begrüßte am 1. August die Menge mit einem Schlachtruf der QAnon-Bewegung. Der Pressesprecher von „Querdenken 711“, der früher nachweislich rassistische Posts verbreitete<sup>5</sup> und außerdem einer reichsbürgernahen Organisation angehören soll<sup>6</sup>, erklärte in Anlehnung an die Inhalte der rechtsextremen „Reichsbürger“-Bewegung das Grundgesetz zum „Besatzungsrecht“<sup>7</sup>.

## Rolle der (sozialen) Medien: Epidemie der Fehlinformationen und Verschwörungserzählungen

Die gewaltige Flut an Nachrichten über die Pandemie, ihre Hintergründe und mögliche Gegenmaßnahmen, die mit schnell veränderten Informationslagen einherging, bezeichnete die WHO schon früh als „Infodemie“.<sup>8</sup> Der UNO-Generalsekretär Guterres sprach von einer „gefährlichen Epidemie der Fehlinformation“.<sup>9</sup> Dabei stellte sich die kaum zu bewältigende Herausforderung, unterschiedliche Funktionsweisen und Bedürfnisse aus

den Bereichen der Politik, Wissenschaft und Wirtschaft mit der Notwendigkeit tagesaktueller Informations- und Handlungssicherheit innerhalb der unmittelbar betroffenen Bevölkerung zu verbinden. Vor diesem Hintergrund konnte ein tiefgreifendes gesellschaftliches Klima allgemeiner Verunsicherung konstatiert werden, das ein Gelegenheitsfenster für die Verbreitung von Desinformation, Falschmeldungen, populistischen Verschwörungsmythen sowie radikalen Umsturzfantasien öffnete. Die Reaktionen etablierter Medien auf diese Herausforderungen waren zu Beginn der Krise teils ambivalent und trugen in Einzelfällen auch zur Verbreitung von Falschinformationen bei. Anfang Juni titelte beispielsweise die BILD-Zeitung: „Wurde das Coronavirus doch im Labor erzeugt?“ Sie verbreitete damit eine nicht belegbare These, die sich unter Verschwörungsideolog\*innen großer Beliebtheit erfreut.<sup>10</sup> Seriösen Medien gelang es in der Krise jedoch mehrheitlich, komplexe wissenschaftliche Sachverhalte relativ erfolgreich zu vermitteln. Als besonders hilfreich im Umgang mit Fehlinformationen und Fake News haben sich hierbei sogenannte Faktencheck-Angebote großer Redaktionen erwiesen. Der Eindruck scheint sich auch nutzer\*innenseitig zu bestätigen; so zeigen Befragungen der Universität Mainz, dass das Vertrauen in die etablierten Medien trotz der Herausforderungen der Krise stabil auf einem relativ hohen Niveau liegt.<sup>11</sup>

Das Internet wird häufig als Ursache der Verbreitung von Verschwörungserzählungen und der Radikalisierung von Teilen der Bevölkerung genannt. Allerdings sind viele konkrete Wirkungszusammenhänge im Detail durchaus umstritten und gelten in den Sozialwissenschaften als noch nicht ausreichend erforscht. Schon früher nutzten Anhänger\*innen von Verschwörungserzählungen traditionell verschiedene Mittel und Wege zum Austausch und zur Vernetzung, beispielsweise durch den Vertrieb und die Lektüre von Druckerzeugnissen, Vortragsveranstaltungen oder andere Zusammenkünfte. Allerdings sind mit dem Internet die Barrieren zum Austausch und zur Vernetzung gesunken. Auch ist relativ unstrittig, dass die im Internet beobachtbare Fragmentierung medialer Öffentlichkeiten (bis hin zur Ausbildung konkurrierender Teilöffentlichkeiten) ideologischen Polarisierungs- und Schließungsprozessen Vorschub leistet. Eine Ursache dafür ist die steigende Relevanz von Algorithmen zur Inhaltsoptimierung in den sozialen Netzwerken und Suchmaschinen, eine andere ist die kognitions- und sozialpsychologisch gut erforschte Tendenz zur Bevorzugung und Selektion solcher Informationen, die mit den Werten, Normen und

5 Tagesspiegel: <https://www.tagesspiegel.de/berlin/dokumentation-der-hass-den-stephan-bergmann-im-netz-verbreitete/26054768.html> [Zugriff: 3. September 2020]

6 Zvw.de: [www.zvw.de/lokales/remms-murr-kreis/einmal-reichsb%C3%BCrger-immer-reichsb%C3%BCrger-was-querdenken-711-sprecher-stephan-bergmann-mit-den-rechts\\_arid-238637](http://www.zvw.de/lokales/remms-murr-kreis/einmal-reichsb%C3%BCrger-immer-reichsb%C3%BCrger-was-querdenken-711-sprecher-stephan-bergmann-mit-den-rechts_arid-238637) [Zugriff: 3. September 2020]

7 Youtube: Reitschuster.live: Auflösung der Corona-Demo am 30.8., Querdenken-Sprecher Bergmann im Interview <https://www.youtube.com/watch?v=pA7feiCxXbw> [Zugriff: 3. September 2020]

8 WHO: [https://www.who.int/docs/default-source/coronavirus/situation-reports/20200202-sitrep-13-ncov-v3.pdf?sfvrsn=195f4010\\_6](https://www.who.int/docs/default-source/coronavirus/situation-reports/20200202-sitrep-13-ncov-v3.pdf?sfvrsn=195f4010_6) [Zugriff: 27. August 2020]

9 UNRIC: <https://unric.org/de/15042020-fehlinformation/> [Zugriff: 27. August 2020]

10 Bild.de: [https://www.bild.de/ratgeber/gesundheitscorona-geheim-gehaltene-studie-wurde-das-virus-doch-im-labor-erzeugt-71060890.bild.html](https://www.bild.de/ratgeber/gesundheit/gesundheitscorona-geheim-gehaltene-studie-wurde-das-virus-doch-im-labor-erzeugt-71060890.bild.html) [Zugriff: 3. September 2020]

11 Universität Mainz: <https://www.kowi.ifp.uni-mainz.de/aktuelle-projekte/informationsnutzung-in-der-corona-krise/> [Zugriff: 13. August 2020]

Ideen der eigenen sozialen Gruppe übereinstimmen bzw. diese bestätigen („Filterblasen“). Bereits 1956 untersuchten Wissenschaftler\*innen, wie die Mitglieder einer Ufo-Sekte auf das Nichteintreffen prophetischer Vorhersagen reagierten, und wiesen nach, wie wichtig ein soziales Umfeld mit ähnlich strukturierten Glaubensvorstellungen für die Stabilisierung und Aufrechterhaltung von Glaubensgrundsätzen ist – selbst wenn diese objektiven Fakten widersprechen und „Außenstehenden“ völlig irrational erscheinen (vgl. Festinger 1956, Reprint 2008:10 und 251f). Soziale Netzwerke können, in einem gewissen Umfang, die Rolle digitaler Glaubens- und Verschwörungsgemeinschaften einnehmen, wobei weniger die inhaltliche Auseinandersetzung als die symbolische Aktualisierung und Bestätigung der Glaubenssysteme relevant ist. Schließungs- und Fragmentierungstendenzen zeigen sich dann auch häufig in der Nutzungspräferenz medialer Angebote. Vor allem Personen, die Verschwörungserzählungen anhängen, sind öffentlichen Medien gegenüber mehrheitlich kritisch eingestellt (vgl. Roose 2020:30). Unstrittig ist, dass soziale Medien im Zuge der Pandemie eine relevante Rolle in der Mobilisierung, Vernetzung, sowie der Verbreitung von Falsch- und Fehlinformationen und Verschwörungserzählungen einnehmen. Auch in Deutschland erreichten und erreichen derartige Inhalte trotz Ankündigungen und Aktionen zur Kontrolle durch die Plattformbetreiber\*innen Millionen von Menschen.<sup>12</sup> Insbesondere der Messengerdienst Telegram, der sich wegen kaum vorhandener Inhaltskontrolle schon vor geraumer Zeit zur „Schaltzentrale des Infokriegs“<sup>13</sup> unter Rechtsextremist\*innen entwickelt hatte, besitzt spätestens seit Anfang 2020 eine zentrale und steigende Relevanz (Fielitz/Schwarz 2020). Auf Telegram organisiert sich der Protest gegen die staatlichen Pandemiemaßnahmen in Hunderten unterschiedlichen Gruppen. Neben einer Vielzahl neu gegründeter Gruppen sind es schon längerfristig etablierte und in sozialen Netzwerken präsente Akteur\*innen (z.B. Oliver Janich, Heiko Schrang, Eva Herman und Xavier Naidoo) sowie Medien wie das vom BfV als rechtsextrem eingestufte Compact-Magazin des Verlegers Jürgen Elsässer, der rechtspopulistischen Website „unzensuriert.at“ (Österreich) oder der deutschsprachige Ableger der russischen Medienplattform RT Deutsch, die bewährte rechtspopulistische und/oder verschwörungsideologische Narrative thematisch auf die Pandemie beziehen

und damit in sozialen Medien eine große Öffentlichkeit schaffen können. Neben Selbstbestätigung und symbolischer Reaktivierung ihrer Inhalte entfalten viele der Telegramgruppen, die gegen die Pandemiemaßnahmen mobilisieren, auch Relevanz außerhalb der virtuellen Netzwerke. Es werden Mitglieder\*innen für neue Parteien geworben, alltagspraktische Tipps und Dokumente zur Umgehung staatlicher Hygienemaßnahmen geteilt und Protestereignisse geplant, diskutiert und ausgewertet. Ein Teil der öffentlich einsehbaren Gruppen verbreitet dabei gezielte Hassrede und Gewaltaufrufe gegen führende Protagonist\*innen staatlicher Maßnahmen und Minderheiten, die in Zusammenhang mit der Pandemie gesetzt werden, und ruft zu „Widerstands“-Aktionen wie bspw. der Erstürmung des Bundestags auf.

## Ausblick

Auch wenn es der AfD neben vielen anderen rechtspopulistischen und -extremistischen Parteien in Europa laut Prognosedaten bisher kaum gelungen zu sein scheint, die Protestpotenziale in steigenden Wähler\*innenrückhalt zu verwandeln: Die Proteste bergen die Gefahr, dass sich langfristig demokratiefeindliche Protestpotentiale verfestigen können und sich rechtsextreme Symbolik und Inhalte innerhalb der Bewegung und langfristig in der breiten Gesellschaft normalisieren. Verschwörungs- und Abwertungsideologien gehen immer mit realen Konsequenzen für die betroffenen Gruppen einher. Besonders in Ländern, in denen Rechtspopulist\*innen in der Regierungsverantwortung sind, gefährden und fordern Fake News und populistische Agitation täglich Menschenleben (Quent 2020). Für die zu Feindbildern stigmatisierten Gruppen bedeuten die rechtsoffenen Proteste neben einer fortwährenden abstrakten Bedrohungslage vor allem eine konkrete und alltägliche Bedrohung in Form von Anfeindungen, Angsträumen, Übergriffen und Gewalt – auch hier im schlimmsten Fall mit tödlichen Folgen.

Nur wenn sich die Protestbewegung kritisch mit ihren verschwörungsideologischen und teilweise rechtsextremen personellen und inhaltlichen Schnittmengen auseinandersetzt und daraus praktische Konsequenzen zieht, können die steigenden Raumgewinne der extremen Rechten innerhalb des Protestspektrums zurückgedrängt werden. Gleichzeitig ist es notwendig, diejenigen Akteur\*innen und Gruppen zu unterstützen, die öffentlich Kritik und Befürchtungen angesichts der einschneidenden sozialen, wirtschaftlichen und psychologischen Folgen der staatlichen Maßnahmen artikulieren und sich dabei klar von Antisemitismus, Rassismus und Demokratiefeindlichkeit abgrenzen. Vor dem Hintergrund einer nach wie vor hohen Verbreitung und Anschlussfähigkeit von Verschwörungs- und Ungleichwertigkeitsideologien stehen insbesondere Bildungs- und Präventionsarbeit vor immensen Herausforderungen.

12 Newsguardtech: <https://www.newsguardtech.com/de/twitter-superspreaders-europe/> und <https://www.newsguardtech.com/de/superspreader-von-corona-falschinformationen/> [Zugriff: 10. August 2020]. Auf Youtube verbreitete Videos, beispielhaft hier das des Verschwörungprotagonisten Ken Jebsen mit dem Titel „Gates kapert Deutschland“ (3,3 Mio. Aufrufe, 12. August 2020) werden teilweise millionenfach rezipiert.

13 Hass im Netz.info: Coronapandemie und rechtsextreme Onlinepropaganda. Online unter: <https://www.hass-im-netz.info/themen/artikel/corona-pandemie-und-rechtsextreme-onlinepropaganda> [Zugriff: 10. August 2020]

Beratungsangebote, zivilgesellschaftliche Projekte und die Bildungsarbeit in Schulen müssen insbesondere in diesem Bereich gestärkt, deutlich ausgebaut und finanziell langfristig abgesichert werden. Die sprunghaft angestiegene Verbreitung von Fake News und Verschwörungstheorien im Zuge der Coronakrise haben gezeigt, wie zentral demokratische Willensbildung und digitale Medienkompetenz auch im Hinblick auf kommende Herausforderungen sein werden. Nach wie vor werden derartige Ideologien und deren handlungsrelevantes Bedrohungspotenzial unterschätzt oder verharmlost. Die aktuelle Mobilisierung der extremen Rechten zeigt einmal mehr auf, wie notwendig hier ein Umdenken in den damit befassten staatlichen Institutionen – insbesondere in den Sicherheitsbehörden – ist. Die langanhaltenden und aktuell wieder sichtbaren Bestrebungen der extremen Rechten, gesellschaftliche Spaltungspotenziale zu vertiefen und ideologisch nutzbar zu machen, werfen ein besorgniserregendes Schlaglicht auf kommende Krisen und ihre Herausforderungen für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. Die extreme Rechte wird in ihren Bestrebungen krisenhafte Situation für Raumgewinne nutzbar zu machen immer dort erfolgreich sein, wo die Gesellschaft ihr diesen Raum überlässt.

## Autor

Christoph Richter ist wissenschaftlicher Mitarbeiter am IDZ (Institut für Demokratie und Zivilgesellschaft) in Jena und hat Soziologie, Journalistik und Ethnologie studiert. Im Rahmen des Instituts für gesellschaftlichen Zusammenhalt (FGZ) arbeitet er u. a. zu internationalem Rechtspopulismus und globaler ökologischer Krise.

## Literatur

- Butter, Michael (2018): „Nichts ist wie es scheint.“ Über Verschwörungstheorien. Suhrkamp Verlag.
- Butter, Michael (Hg.), Knight, Peter (Hg.) (2020): Routledge handbook of conspiracy theories. Routledge: London/New York.
- Festinger, Leon, Riecken, Henry W., Schachter, Stanley (2008): When prophecy fails. Erstveröffentlichung 1956: University of Minnesota Press 1956. Diese Ausgabe: Pinter & Martin: London.
- Fielitz, Maik, Schwarz, Karolin (2020: In Erscheinung) HATE NOT FOUND?! Das Deplatforming der extremen Rechten und seine Folgen.
- Goertzel, Ted (1994): Belief in Conspiracy Theories. In: Political Psychology, Vol. 15, No. 4 (Dec., 1994), pp. 731-742.
- Nocun, Katharina, Lamberty, Pia (2020): Fake Facts. Wie Verschwörungstheorien unser Denken bestimmen. Quadriga Verlag.
- Pfahl-Traughber, Armin (2018): Verschwörungen, Verschwörungsmethoden und Verschwörungstheorien. Humanistischer Pressedienst. Online unter: <https://hpd.de/artikel/verschwuerungen-verschwuerungsmethoden-und-verschwoe-rungstheorien-17050>.
- Popper, Karl R. (1980): Die offene Gesellschaft und ihre Feinde 2. 6. Auflage 1980. Franke Verlag: München.
- Prooijen, Jan-Willem van. (2018): The psychology of conspiracy theories. Routledge: London/New York.
- Quent, Matthias (2020: In Erscheinung). Krisenverlierer? Europas radikale Rechte in der Covid-19-Pandemie.
- Rees, Jonas H., Lamberty, Pia (2019): Mitreißende Wahrheiten: Verschwörungsmethoden als Gefahr für den gesellschaftlichen Zusammenhalt. In: Zick, Andreas; Küpper, Beate; Berghan, Wilhelm (2019): Verlorene Mitte - feindselige Zustände. Rechtsextreme Einstellungen in Deutschland 2018/19. Verlag J.H.W. Dietz Nachf.: Bonn.
- RIAS: Bundesverband der Recherche- und Informationsstellen (2020): Antisemitismus im Kontext der COVID-19 Pandemie. Online unter: [https://report-antisemitism.de/documents/2020-09-08\\_Rias-bund\\_Antisemitismus\\_im\\_Kontext\\_von\\_covid-19.pdf](https://report-antisemitism.de/documents/2020-09-08_Rias-bund_Antisemitismus_im_Kontext_von_covid-19.pdf)
- Roose, Jochen (2020): Sie sind überall. Eine repräsentative Umfrage zu Verschwörungstheorien. In Konrad Adenauer Stiftung: Forum empirische Sozialforschung. Online unter: <https://www.kas.de/documents/252038/7995358/Eine+repr%C3%A4sentative+Umfrage+zu+Verschw%C3%B6rungstheorien.pdf/0f422364-9ff1-b058-9b02-617e15f8bbd8?version=1.0&t=1599144843148>
- Schuler, Julia, Kiess, Johannes, Decker, Oliver, Brähler, Elmar (2020): Wahlpräferenz - Rechtsextremismus, Gewaltbereitschaft, Antisemitismus und Verschwörungsmethoden: AfD-Wähler\_innen weisen die höchste Zustimmung zu anti-demokratischen Aussagen auf. Universität Leipzig: Kompetenzzentrum für Rechtsextremismus- und Demokratieforschung, Arbeitsgruppe der Leipziger Autoritarismus-Studien. Online unter: <http://home.uni-leipzig.de/decker/wahlpraefferenz.pdf>.
- Schulte von Drach, Markus C. (2018): Über die "Protokolle der Weisen von Zion". Bundeszentrale für politische Bildung (bpb). Online unter: <https://www.bpb.de/lernen/projekte/270425/ueber-die-protokolle-der-weisen-von-zion>
- Sold, Manjana, Süß, Clara-Auguste (2020): The Coronavirus as a Means to an End: Extremist Reinterpretations of the Pandemic. Online unter: <https://blog.prif.org/2020/03/30/the-coronavirus-as-a-means-to-an-end-extremist-reinterpretations-of-the-pandemic/>
- VBRG: Verband der Beratungsstellen für Betroffene rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt (2020): Beleidigungen, Bedrohungen, Körperverletzungen: Eine Dokumentation ausgewählter Vorfälle von Rassismus mit expliziten Corona-/COVID19 Bezug im Zeitraum 2/2020 - 4/2020.
- Velásquez, N., Leahy, R., Restrepo, N. Johnson, Lupu, Y., Sear, R., Gabriel N., Jha. O., Goldberg, B., Johnson, N.F. (2020): Hate multiverse spreads malicious COVID-19 content online beyond individual platform control. Online unter: <https://arxiv.org/ftp/arxiv/papers/2004/2004.00673.pdf>

## „Guckt mich an!“ – Anti-Asiatischer Rassismus und die Corona-Pandemie

// Cuso Ehrich

Seit Beginn der Corona Pandemie sind Menschen, die „asiatisch“ gelesen werden, vermehrt rassistischen Angriffen ausgesetzt, und sie beschreiben ein steigendes Gefühl der Unsicherheit im Alltag (vgl. Tran 2020). Diese alltägliche Dimension des Rassismus ist für die Betroffenen von anti-asiatischem Rassismus derzeit besonders spürbar, aber keinesfalls neu.

### Vorzeigeminderheit? – Rassismen zusammendenken.

*„Leute hier spielt die Musik! Guckt mich an! Das ist eure Chance. Warum seid ihr heute auf die Demo gegangen? Um euch selber zu feiern oder weil ihr wissen wollt, wie es Menschen wie mir geht? Wie es Menschen mit einem asiatischen Aussehen geht? Also, verdammt nochmal, guckt mich an! Um die Nazis könnt ihr euch noch später kümmern. Die sind den ganzen Abend da.“* – Kien Nghi Ha auf der Gedenkveranstaltung am 20. Jahrestag der Pogrome von Rostock-Lichtenhagen

Als der\*die „Andere“ markiert zu werden ist Resultat von rassistischen Zuschreibungen, die auch in Strukturen und Institutionen festgeschrieben sind. Diese Zuschreibungen sind eine koloniale Erfindung, durch die Menschen markiert, differenziert und hierarchisiert wurden und werden. Zwar ist die formale Kolonisierung des globalen Südens weitestgehend beendet, jedoch verschwinden die im Kolonialismus produzierten Machtverhältnisse nicht mit dem Kapitalismus, sondern reproduzieren sich in diesem weiter (vgl. Ha, N. 2017:77). Die US-Amerikanische Abolitionistin Ruth Wilson Gilmore definiert Rassismus im Zusammenhang einer Analyse des US-amerikanischen Gefängnisystems als die extralegale Produktion und Ausbeutung von gruppendifferenzierter Verletzlichkeit, die zu einem verfrühten Tod führt (vgl. Gilmore: 2007:28). Stuart Halls Rassismusdefinition beschreibt den ideologischen Diskurs, in dem *race*<sup>1</sup> konstruiert wird. Die Klassifikationen phänotypischer Merkmale werden bedeutungsvoll aufgeladen um in einem Diskurs der Differenz einer Gruppe bestimmte Charaktereigenschaften zuzusprechen (vgl. Hall 2000:7,28). *„Beim Rassismus handelt es sich also nicht einfach um individuelle Vorurteile, sondern um die Legitimation von gesellschaftlichen Hierarchien, die auf der Diskriminierung der so konstruierten Gruppen basieren. In diesem Sinn ist Rassismus immer ein gesell-*

1 Aufgrund der Geschichte und der Konnotation des Wortes „Rasse“ in Deutschland schreibe ich in diesem Text stattdessen von *race* als Analysekategorie.

*schaftliches Verhältnis“* (Rommelspacher 2009:29).

Im Diskurs über asiadiasporische Menschen im globalen Norden hat sich ein hartnäckiges Narrativ etabliert: Das Narrativ der „gut integrierten“, strebsamen und gesetzeskonformen Minderheit. Hartnäckig ist dieses Narrativ zum einen, da es oft unwidersprochen und unreflektiert, transkontinental und transgenerationell reproduziert wird. Darauf verweist bspw. Dayals Analyse von Texten über die japanische Diaspora in den USA aus dem Jahr 1966, die Parallelen zu einem Artikel über die zweite Generation vietnamesischer Migrant\*innen in Deutschland in der Wochenzeitung „Die Zeit“ aus dem Jahr 2009 aufweist: Gesellschaftliche Ausgrenzung gehöre der Geschichte an und diese Communities seien ein zu erstrebendes Beispiel für andere Migrant\*innen. Dayal zeigt auf, dass die Wurzel des Problems in der politischen Ökonomie und der gewaltvollen Durchsetzung einer *weißen* Norm liegt. Das Bild einer „Vorzeigeminderheit“ diene sowohl der Abwertung anderer marginalisierter Gruppen<sup>2</sup> als auch der Renaturalisierung der internationalen Arbeitsteilung: Letztere stehe in unmittelbarem Zusammenhang mit der wirtschaftlichen Stärke der „Herkunftslander“, da die Entwicklung Japans in den 60er Jahren und Vietnams nach der Wirtschaftskrise 2008 das Erstarken der wirtschaftlichen Produktion nach Krisen des Kapitalismus symbolisierten. Dafür würden die assoziierten Menschen in der Diaspora mit gelockerten Einreisebedingungen, Anerkennung von akademischen Qualifikationen und eben solchen Artikeln über eine gelungene Integration „belohnt“ (vgl. Dayal 2014:142f). Die so legitimierte Arbeitsteilung festigt die fortwährenden neokolonialen Ausbeutungsmechanismen von Arbeit im globalen Süden und in Asien.

Hartnäckig ist das Narrativ auch, da es die zentralen historischen und bis heute wirkmächtigen Erfahrungen der Betroffenen unsichtbar macht: Die der Rassismuserfahrungen asiatischer Communities. Am 13. Mai 1944 führte die Gestapo die sogenannte „Chinesenaktion“ in Hamburg durch, bei der chinesische Migrant\*innen und Menschen, die „asiatisch“ aussahen, festgenommen wurden. Die Betroffenen starben an Folter und in Arbeitslagern: Unter ihnen waren Chan Ho Bau<sup>3</sup>, Chong Tin Lam<sup>4</sup>, Kam Sing Fok<sup>5</sup>, Liang Wong<sup>6</sup> und Woo Lie Kien<sup>7</sup>. 2020 jährte sich auch der vierzigste Jahrestag des Mordes an Nguyễn Ngọc Châu und Đỗ Anh Lân,

2 In den USA sind es in diesem Kontext in erster Linie Schwarze Menschen, in Deutschland Menschen aus der Türkei und Italien.

3 Vgl. Schoenfeld 2005

4 Vgl. Huhtasaari 2008

5 Vgl. Nehmzow 2008

6 Vgl. Schoenfeld 2008

7 [https://www.stolpersteine-hamburg.de/index.php?&MAIN\\_ID=7&p=109&BIO\\_ID=3087](https://www.stolpersteine-hamburg.de/index.php?&MAIN_ID=7&p=109&BIO_ID=3087) (Letzter Zugriff: 23.09.2020)

zweier junge Männer mit Fluchterfahrung aus Vietnam, die in einer Unterkunft für vietnamesische Geflüchtete verbrannten: Diese Tat wird als erster rassistischer Mord der BRD genannt. Die Täter, Neonazis und Teil der sogenannten „Deutschen Aktionsgruppen“, verübten Anschläge auf Unterkünfte für geflüchtete Menschen und planten Banküberfälle. Bei einem späteren Prozess gegen einen der Täter waren auch Personen anwesend, die später zum sogenannten „Kerntrio“ des NSU-Komplex gehörten (vgl. Diedrich 2020). Rund ein Jahrzehnt später kommt es zu den rassistischen Pogromen in Rostock-Lichtenhagen, bei denen trotz Abwesenheit der Polizei und des nur unorganisierten, provisorischen Selbstschutzes der Menschen selbst und wenigen solidarischen Aktivist\*innen glücklicherweise keine Menschen starben. Diese Beispiele potentiell tödlichen Terrors demonstrieren lediglich einen Teil der kontinuierlichen rassistischen Gewalt, die Menschen aus Asien und die nachfolgenden Generationen erleben.

## Asiatische Deutsche

Beim Versuch die Kategorie „asiatisch“ zu bestimmen, fällt schnell die Schwierigkeit einer eindeutigen Definition auf, denn eine geografische Definition würde beispielsweise Menschen aus Westasien, also unter anderem große Teile der Türkei, Syrien, Iran und Irak, einschließen. Menschen aus dieser Region werden in Deutschland durch die Differenzkategorie „muslimisch“ markiert bzw. rassifiziert und sind somit anderen Rassismen, v. a. anti-muslimischem Rassismus, ausgesetzt. Kien Nghi Ha macht auf transkontinentale Verflechtungen aufmerksam und betont, dass der Grenzverlauf zwischen Europa und Asien nicht eindeutig sein kann (vgl. Ha, K. N. 2014:2). Anders als bei Nationen, die von Benedict Anderson als imaginierte Gemeinschaften beschrieben werden (vgl. Anderson 1983), existiert keine kollektive asiatische Identität als imaginierte und eindeutig abgrenzbare Gemeinschaft.

Es stellt sich daher die Frage, wer als „asiatisch“ wahrgenommen wird bzw. von der *weißen* Dominanzgesellschaft als „asiatisch“ markiert wird. In der aktuellen Situation der Corona Pandemie berichten vor allem Menschen, die als ostasiatisch gelesen werden, unter #ichbinkeinvirus von vermehrten Übergriffen, da sie als Überträger\*innen des Virus wahrgenommen und rassistisch angegriffen wurden. Die mediale Berichterstattung über COVID-19, die ostasiatische Menschen immer wieder in Verbindung mit dem Virus bringt<sup>8</sup>, spielt dabei eine bedeutende Rolle. Die Fremdzuschreibungen schaffen die Realität einer gewaltvollen Differenz zwischen der *weißen* Dominanzgesellschaft und den kolonialen Anderen. Doch welche Selbstbeschreibungen stehen den Betroffenen zur Verfügung?

Zur Beantwortung dieser Frage lohnt sich ein Blick in die USA, wo im Rahmen der Bürgerrechtsbewegung Mitte des 20. Jahrhunderts die Forderungen für mehr gesellschaftliche Teilhabe von marginalisierten Gruppen auf die Straßen, die Politik und die Universitäten getragen wurden und so wichtige Analysen und Widerstandsstrategien formuliert werden konnten (vgl. Ha, N. 2017:81). Dazu gehören auch Selbstbezeichnungen von Communities aus Asien, wie Korean-American, Chinese-American und Filipinx-American. Stacey J. Lee stellt heraus, was eigentlich offensichtlich sein sollte: Asiadiasporische Menschen sind eine heterogene Gruppe, die sich aus den unterschiedlichsten Kulturen, sozialen Klassen, Religionen, Sprachräumen, Bildungshintergründen und Generationen zusammensetzt (vgl. J. Lee 2009:13). Dennoch entsteht aus der gesellschaftlichen Marginalisierung die Notwendigkeit der Selbstbezeichnung um sich formieren zu können und um Interessen gemeinsam zu artikulieren. So entstand in den 1960er Jahren die politische Kategorie Asian-American, unter der sich Aktivist\*innen verschiedener asiadiasporischer Gruppen zusammenschlossen, um für ihre Rechte zu kämpfen (vgl. J. Lee 2009:24). Wie alle identitätspolitischen Selbstbezeichnungen sollte diese Kategorie nicht essentialistisch und homogenisierend missinterpretiert werden. Es handelt sich dabei vielmehr um eine (Gegen-)strategie, die genutzt wird, um gehört zu werden und sich anrufbar zu machen, also um strategischen Essentialismus (vgl. Spivak 1990).

Einige Jahrzehnte später entstand in Deutschland die Selbstbezeichnung Asiatische Deutsche als „(...) eine neue Kategorie, um postmigrantische Identifikationsprozesse und komplexe kulturelle Verortungen von Subjekten zu analysieren, die in Deutschland als asiatisch markiert werden“ (Ha, K. N. 2014:10).

## Wir sind da, weil ihr da seid

So wie Anti-Asiatischer Rassismus gewaltvolle historische Kontinuitäten aufweist, so kann auch der Widerstand der betroffenen Subjekte an Kontinuitäten anknüpfen: Der 1944 in Hamburg von der Gestapo inhaftierte Chong Tin Lam schloss sich der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes an und stellte, wenn auch vergeblich, einen Wiedergutmachungsantrag (vgl. Jung 2012). In seiner Rede zum 20. Jahrestag der rassistischen Pogrome in Rostock-Lichtenhagen macht Kien Nghi Ha darauf aufmerksam, dass sich die vietnamesischen Arbeiter\*innen mit Knüppeln bewaffneten um sich selbst gegen Neonazis verteidigen zu können. Seit 2008 organisieren sich Asiatische Menschen in Deutschland im Verein Korientation, organisieren Kulturangebote, Medienprojekte und schaffen diverse Plattformen für Asiatische Communities. Seit Jahrzehnten existieren Netzwerke und Selbstorganisationen von Migrant\*innen, die sich auch intensiv mit der vergeschlechtlichten Perspektive der Migrationserfah-

<sup>8</sup> Ein Beispiel ist das Titelblatt „Corona Virus. Made in China“ des Magazins „DER SPIEGEL“ 6/2020.

zung auseinandersetzen um sich gegenseitig zu unterstützen, wie der Koreaverband Babaylan Europe oder die Stiftung Asienhaus. In den letzten Jahren weitet sich das Feld sichtbarer Narrative, die aus asiadiasporischer Perspektive sprechen, mit Plattformen wie Deutsche Asiat\*innen, Make Noise (DAMN), dem DIASPOR.ASIA Podcast und dem Rice and Shine Podcast. Diese jungen Initiativen Asiatisch-Deutscher Stimmen innerhalb der BIPOC Communities bewegen sich auf den Brücken, die von den Generationen der Migrant\*innen, Aktivist\*innen und Akademiker\*innen vor ihnen gebaut wurden. Die Bewegungen der asiatischen Communities müssen sich nach wie vor den Fragen der Exklusionsmechanismen und der reproduzierten Gewalt ihrer politischen Ansätze stellen, wie Anti-Schwarzem Rassismus, Colorism und Ausschlüssen von Südasiat\*innen und anderen Brown Asians in den eigenen Communities. Dennoch stellen sich diese Plattformen und Bewegungen der „Herausforderung (...), unter Berücksichtigung der intersektionalen Vergesellschaftung von Individuen, Perspektiven für emanzipatorische politische Praktiken und Bündnisse zu entwickeln“ (Ha, K. N. 2014:151). Sie stellen die Forderung nach Sichtbarkeit und einer neuen Geschichtsschreibung, von der sie wichtiger Bestandteil sind (vgl. Ha, N. 2017:77). Einer Geschichtsschreibung, in der ihre Narrative präsent sind.

Bei einem Blick in den Pflegesektor werden auch weitere vergeschlechtlichte und migrationspolitische Implikationen der Corona-Krise deutlich: Helfer\*innentätigkeiten in Pflegeberufen des öffentlichen Sektors werden zu 13% von Migrant\*innen ohne deutschen Pass durchgeführt, u. a. auch ein großer Teil aus asiatischen Staaten (vgl. Mediendienst Integration 2018). 2013 hatte die Bundesagentur für Arbeit Absprachen über die Vermittlung von Arbeitskräften u. a. mit Arbeitsverwaltungen von China und den Philippinen getroffen (vgl. Kohl 2015:5). Statistiken über die Beschäftigung in Privathaushalten gibt es hingegen nicht. Die Migrationsforscherin Helma Lutz weist darauf hin, dass die Erhebung einer solchen Statistik auch nicht gewünscht sei, da sie offenlegen würde, dass das Pflegesystem anders organisiert werden müsse (vgl. Hanewinkel 2015:14). Das Pflegesystem steht mit dem Fokus auf Asiatische Deutsche stellvertretend für Deutschland als Postmigrationsgesellschaft: Migrant\*innen, Schwarze Menschen und People of Color leben in einer gewaltvollen postkolonialen Kontinuität des Rassismus, während sie für die fürsorglichen Dimensionen des Lebens in Deutschland elementar wichtig sind.

Ich schließe mich angesichts dieser Realitäten dem Vorschlag der Indo-Fijian Aktivist\*in Prerna Lal an. Lal schlägt vor, den Begriff „Vorzeigeminderheit“ neu zu besetzen, um als so kategorisierte selbstbestimmt entscheiden zu können, auf welche Weise sie „vorzeigbar“ sein will: Subversiv, laut, furchtlos, ehrlich und politisiert. Dies bedeutet Autoritäten in Frage zu stellen, sich

selbst zu benennen und gemeinsam zu lehren und zu lernen, um gegen die Strukturen der Dominanz, der weißen Vorherrschaft und des Cis-Hetero-Patriarchats anzukämpfen (vgl. Dayal 2014:146)<sup>9</sup>.

## Autor\*in

Cuso ist aktuell Bildungsreferent\*in für Rassismus- und Machtkritik beim projekt.kollktiv (IDA- NRW) und arbeitet aus post-migrantisch\_queerer Perspektive zu Post-Kolonialismus und Asiatisch\_Deutsch-sein. Im DIASPOR.ASIA Podcast sprechen Cuso und Xinan über Asiatische Identitäten, Geschichten der Diaspora, und Queer-sein in Deutschland.

## Literatur

- Anderson, Benedict (1983): *Imagined Communities*, London/Brooklyn: Verso
- Dayal, Smaran (2014): ‚Don't be evil.‘ Model minorities in colourblind 'Schland, in: Heinrich Böll Stiftung (Hg.): *Asian Germany - Asiatische Diaspora in Deutschland*, S. 137-146
- Diedrich, Oliver (2020): „Deutsche Aktion“: Tödlicher Neonazi-Terror 1980, in: NDR, <https://www.ndr.de/geschichte/chronologie/Deutsche-Aktion-Toedlicher-Neonazi-Terror-vor-40-Jahren,anschlag185.html>, letzter Aufruf: 17.09.2020
- Gilmore, Ruth Wilson (2007): Introduction, in: Gilmore, Ruth Wilson (Hg.): *Golden Gulag. Prisons, Surplus, Crisis, and Opposition in Globalizing California*, Golden Gulag. Prisons, Surplus, Crisis, and Opposition in Globalizing California: Kalifornien, S. 5- 29
- Ha, Kien Nghi (2014): Asiatische Diaspora in Deutschland, in: Heinrich Böll Stiftung (Hg.): *Asian Germany - Asiatische Diaspora in Deutschland*, S. 7-13
- Ha, Kien Nghi (2014): Mittelweg. Zur Kritik am People of Color- und Critical Whiteness-Ansatz, in: Heinrich Böll Stiftung (Hg.): *Asian Germany – Asiatische Diaspora in Deutschland*, S. 147-153
- Ha, Noa K. (2017): Zur Kolonialität des Städtischen, in: Zwischenraum Kollektiv (Hg.): *Decolonize the City! Zur Kolonialität der Stadt. Gespräche, Aushandlungen, Perspektiven*. Münster: UNRAST Verlag, S. 75-88
- Hall, Stuart (2000): Rassismus als ideologischer Diskurs\*, in: Rähzel, Nora (Hg.): *Theorien über Rassismus*. Hamburg: Argument Verlag, S. 7-6
- Hanewinkel, Vera (2015): Ausländische Pflegekräfte in Deutschen Privathaushalten. Ein Interview mit Prof. Dr. Helma Lutz, in: *focus Migration- Kurzdossier Migration und Pflege*, S. 13-18
- Huhtasaari, Hanna (2008): Hamburgs vergessene Chinatown. Opium und Pils vom Fass, <https://web.archive.org/web/20140508211923/http://www.spiegel.de/einestages/hamburgs-vergessene-chinatown-opium-und-pils-vom-fass-a-947840.html>, letzter Auf-

9 Sowie das digitale Medium: Prerna Lal at TEDxAdamsMorganWomen: <https://www.youtube.com/watch?v=Q1RLnS2at-sA>

- ruf: 17.09.2020
- J. Lee, Stacey (2009): Unraveling the "Model Minority" Stereotype – Listening to Asian American Youth. New York: Teachers College Press
- Jung, Irene (2012): Auf Spurensuche: Ein Stück China auf St. Pauli, in: Hamburger Abendblatt, <https://www.abendblatt.de/kultur-live/article107724633/Auf-Spurensuche-Ein-Stueck-China-auf-St-Pauli.html>, letzter Aufruf: 17.09.2020
- Kohl, Martin (2015): Migration und Pflege – eine Einführung, in: focus Migration- Kurzdossier Migration und Pflege, S. 2-6
- Mediendienst Integration (2018): Zugewanderte Ärzte und Pflegekräfte. <https://mediendienst-integration.de/artikel/zugewanderte-aerzte-und-pflegekraefte.html>, letzter Aufruf: 17.09.2020
- Nehmzow, Ralf (2008): Mitten in Hamburg-Eine Zeitreise nach Chinatown, In: Hamburger Abendblatt, <https://www.abendblatt.de/hamburg/article107432143/Mitten-in-Hamburg-eine-Zeitreise-nach-Chinatown.html>, letzter Aufruf: 17.09.2020
- o.V.: Stolpersteine Hamburg, [https://www.stolpersteine-hamburg.de/index.php?&MAIN\\_ID=7&p=109&BIO\\_ID=3087](https://www.stolpersteine-hamburg.de/index.php?&MAIN_ID=7&p=109&BIO_ID=3087), letzter Aufruf: 17.09.2020
- o.V.: Perna Lal at TEDxAdamsMorganWomen, <https://www.youtube.com/watch?v=Q1RLnS2atsA>, letzter Aufruf: 17.09.2020
- Rommelspacher, Birgit (2009): Was ist eigentlich Rassismus?, in: Melter, Claus/Mecheril, Paul (Hg.): Rassismuskritik Band 1 – Rassismustheorie und -forschung. Schwalbach/Ts: Wochenschau-Verl, S. 25-38
- Schoenfeld, Helmut (2005): 1945 sterben müssen – Hamburger Einzelschicksale, [https://www.fof-ohlsdorf.de/thema/2005/89s05\\_sterben.htm](https://www.fof-ohlsdorf.de/thema/2005/89s05_sterben.htm), letzter Aufruf: 17.09.2020
- Spivak, Gayatri C. (1990): The Postcolonial Critic. London: Routledge.
- Tran, Phuong (2020): Kampf gegen anti-asiatischen Rassismus: „Wir alle haben es satt, dass Leute über uns reden und nicht mit uns“, in: bento, <https://www.bento.de/politik/corona-rassismus-und-was-projekte-wie-ich-bin-kein-virus-dagegen-tun-a-4470fad9-daeb-4786-8dcb-2ec8b3687691>, letzter Aufruf 17.09.2020

## LITERATUR UND MATERIALIEN

### ... zum Thema Rechtsextremismus

- AWO Bundesverband e. V. (Hg.): AWO Forum. Vorurteile, Hass und Gewalt (Texte: Wolfgang Benz), Berlin 2020
- Ben Slama, Brahim/Kemmesies, Uwe (Hg.): Handbuch Extremismusprävention – Gesamtgesellschaftlich. Phänomenübergreifend (Bundeskriminalamt (Hg.): Polizei+Forschung, Bd. 54), Wiesbaden 2020
- DGB-Bezirk NRW (Hg.): Argumentationskarten „Argumente gegen Rechtspopulismus“, 3. überarbeitete Aufl.: AfD im Fokus, Düsseldorf 2020
- GewerkschafterInnen und Antifa gemeinsam gegen Dummheit und Reaktion (Hg.): Methoden der Vertuschung von Naziverbrechen, 2. Aufl., Mannheim 2020
- Haase, Katrin/Nebe, Gesine/Zaft, Matthias (Hg.): Rechtspopulismus – Verunsicherungen der Sozialen Arbeit, Weinheim/Basel: Beltz Juventa, 2020
- Heinze, Anna-Sophie: Strategien gegen Rechtspopulismus? Der Umgang mit der AfD in Landesparlamenten (International Studies on Populism, Band/Volume 8), Baden-Baden: Nomos, 2020
- Huber, Florian: Rache der Verlierer. Die Erfindung des Rechtsterrors in Deutschland, München: Berlin Verlag, 2020
- Kilb, Rainer: Konflikte, Radikalisierung, Gewalt. Hintergründe, Entwicklungen und Handlungsstrategien in Schule und Sozialer Arbeit (Edition Sozial), Weinheim/Basel: Beltz Juventa, 2020
- Meinhardt, Anne-Kathrin/Redlich, Birgit (Hg.): Linke Militanz. Pädagogische Arbeit in Theorie und Praxis (Wochenschau Wissenschaft), Frankfurt a. M.: Wochenschau, 2020
- Schroeder, Wolfgang/Greef, Samuel/Ten Elsen, Jennifer/Heller, Lukas: Bedrängte Zivilgesellschaft von rechts. Interventionsversuche und Reaktionsmuster (Otto Brenner Stiftung (Hg.): OBS-Arbeitsheft 102), Frankfurt a. M. 2020
- Stuttgarter Jugendhaus gGmbH (Hg.): Was war los? Leitfaden mit praxisnahen Handlungsempfehlungen und methodischen Herangehensweisen des Modellprojekts InsideOut Fach- & Beratungsstelle Extremismus, Stuttgart 2019

### ... zum Thema Migrationspädagogik

- Deutscher Verband für Bildungs- und Berufsberatung e. V. (Hg.): dvb forum. Fachmagazin des Deutschen Verbandes für Bildungs- und Berufsberatung e. V. Themenschwerpunkt: Zuwanderung – Zukunft im Miteinander, 59. Jg., Ausgabe 2/2020, Iserlohn 2020
- Erkurt, Melisa: Generation haram. Warum Schule lernen muss, allen eine Stimme zu geben, Wien: Zsolnay, 2020

## ... zu den Themen Rassismus, Antisemitismus, Rassismuskritik

- Ammerer, Heinrich/Geelhaar, Margot/Palmstorfer, Rainer (Hg.): Demokratie lernen in der Schule. Politische Bildung als Aufgabe für alle Unterrichtsfächer (Salzburger Beiträge zur Lehrer/innen/bildung: Der Dialog der Fachdidaktiken mit Fach- und Bildungswissenschaften, Bd. 9), Münster/New York: Waxmann, 2020
- Antirassistische Initiative e. V., Dokumentationsstelle (Hg.): Bundesdeutsche Flüchtlingspolitik und ihre tödlichen Folgen (1993-2019). Dokumentation, Heft I bis Heft IV (Heft I (1993-2004), Heft II (1995-2013), Heft III (2014-2016), Heft IV (2017-2019)), 27. aktualisierte Aufl., Berlin 2020
- Bergold-Caldwell, Denise: Schwarze Weiblich\*keiten. Intersektionale Perspektiven auf Bildungs- und Subjektivierungsprozesse (Gender Studies), Bielefeld: transcript, 2020
- Binder, Christina/Debus, Tessa/Holzleithner, Elisabeth/Krennerich, Michael/Pollmann, Arnd/Weyers, Stefan (Hg.): Zeitschrift für Menschenrechte/Journal for Human Rights. Schwerpunktthema: Menschenrechte queer gelesen. Sexuelle Orientierung und Geschlecht/sidentität in nationalen und globalen Menschenrechtsdiskursen, 14. Jg., Nr. 1/2020, Frankfurt a. M.: Wochenschau, 2020
- Borstel, Dierk/Bozay, Kemal (Hg.): Kultur der Anerkennung statt Menschenfeindlichkeit. Antworten für die pädagogische und politische Praxis, Weinheim/Basel: Beltz Juventa, 2020
- Brumlik, Micha: Antisemitismus (100 Seiten), Ditzingen: Reclam, 2020
- Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (Hg.): Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament. Themenheft: Antisemitismus, 70. Jg., 26-27/2020, 22. Juni 2020, Bonn 2020
- Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (Hg.): Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament. Themenheft: Corona-Krise, 70. Jg., 35-37/2020, 24. August 2020, Bonn 2020
- Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (Hg.): Kritische Auseinandersetzung mit Antiziganismus. 11 Aktivitäten für die schulische und außerschulische politische Jugend- und Erwachsenenbildung (inkl. Materialsammlung im „Online-Anhang“), (Gekonnt Handeln 02), Bonn 2020
- Czollek, Max: Gegenwartsbewältigung, München: Hanser, 2020
- Dietze, Gabriele: Sexueller Exzeptionalismus. Überlegenheitsnarrative in Migrationsabwehr und Rechtspopulismus (X-Texte zu Kultur und Gesellschaft), Bielefeld: transcript, 2019
- Hagen, Nikolaus/Neuburger, Tobias (Hg.): Antisemitismus in der Migrationsgesellschaft. Theoretische Überlegungen, Empirische Fallbeispiele, Pädagogische Praxis, Innsbruck, innsbruck university press, 2020
- Hall, Stuart: Das verhängnisvolle Dreieck. Rasse, Ethnie, Nation. Aus dem Englischen von Frank Lachmann. Hrsg. von Kobena Mercer, Berlin: Suhrkamp, 2018
- Hanloser, Gerhard (Hg.): Linker Antisemitismus?, Wien/Berlin: mandelbaum kritik & utopie, 2. durchgesehene Aufl., 2020
- Henkelmann, Katrin/Jäckel, Christian/Stahl, Andreas/Wünsch, Niklas/Zopes, Benedikt (Hg.): Konformistische Rebellen. Zur Aktualität des autoritären Charakters, Berlin: Verbrecher Verlag, 2020
- Höbfl, Stefan E.: Antisemitismus unter „muslimischen Jugendlichen“. Empirische Perspektiven auf Antisemitismus im Zusammenhang mit Religiösem im Denken und Wahrnehmen Jugendlicher (Research), Wiesbaden: Springer VS, 2020
- IDA-NRW – Landesweite Fachstelle zu Rassismuskritik und Rechtsextremismusprävention, Fachbereich Re\_Struct (Hg.): Praxisentwicklung für rassismuskritische und intersektionale Perspektiven in Kommunen, Institutionen und Vereinen (Flyer), Düsseldorf 2020
- Institut für Sozialarbeit und Sozialpädagogik e. V. (ISS e. V.) (Hg.): Migration und Soziale Arbeit. Themenheft: postmigrantisch-hybrid-postkolonial, 42. Jg., Heft 2/2020, Weinheim: Beltz Juventa, 2020
- Köhler, Tanja (Hg.): Fake News, Framing, Fact-Checking: Nachrichten im digitalen Zeitalter. Ein Handbuch (Digitale Gesellschaft, Bd. 30), Bielefeld: transcript 2020
- Lemme, Sebastian: Visualität und Zugehörigkeit. Deutsche Selbst- und Fremdbilder in der Berichterstattung über Migration, Flucht und Integration (Postcolonial Studies, Bd. 41), Bielefeld: transcript, 2020
- Mbembe, Achille: Kritik der schwarzen Vernunft. Aus dem Französischen von Michael Bischoff (suhrkamp taschenbuch wissenschaft 2205), Berlin: Suhrkamp, 4. Aufl., 2020
- Mbembe, Achille: Politik der Feindschaft. Aus dem Französischen von Michael Bischoff, Berlin: Suhrkamp, 2. Aufl., 2020
- McCarthy, Thomas: Rassismus, Imperialismus und die Idee menschlicher Entwicklung. Aus dem Englischen von Michael Müller (edition suhrkamp 2688), Berlin: Suhrkamp, 2015
- Reddy, Prasad: „Hier bist du richtig, wie Du bist!“ Theoretische Grundlagen, Handlungsansätze und Übungen zur Umsetzung von Anti-Bias-Bildung für Schule, Jugendarbeit, Soziale Arbeit und Erwachsenenbildung. Hrsg. vom Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismusbildung e. V. (IDA), Düsseldorf 2020
- Schäfer, Andreas/Meiering, David (Hg.): (Ent-)Politisierung? Die demokratische Gesellschaft im 21. Jahrhundert. Leviathan Sonderband 35/2020, Baden-Baden: Nomos 2020
- Schäfer, Peter: Kurze Geschichte des Antisemitismus, München: C.H.Beck, 2020
- Steinke, Ronen: Terror gegen Juden. Wie antisemitische Gewalt erstarkt und der Staat versagt. Eine Anklage, Berlin/München: Berlin Verlag, 2020
- Stiftung für die Internationalen Wochen gegen Rassismus (Hg.): Dokumentation Internationale Wochen gegen Rassismus, 16.-29. März 2020, Darmstadt 2020
- Storch, Anne/Warnke, Ingo H.: Sansibarzone. Eine Austreibung aus der neokolonialen Sprachlosigkeit (Postcolonial

Studies, Bd. 40), Bielefeld: transcript, 2020

Tiedemann, Markus (Hg.): Migration, Menschenrechte und Rassismus. Herausforderungen ethischer Bildung, Paderborn: Brill/Ferdinand Schöningh, 2020

Universität Duisburg-Essen, Fakultät für Bildungswissenschaften, AG „Migrations- und Ungleichheitsforschung“, Projekt „Islamfeindlichkeit im Jugendalter“ (Hg.): Präventionsansätze gegen Antimuslimischen Rassismus und Islamfeindlichkeit für Schule und außerschulische Jugendarbeit, Duisburg 2020

### ... zu den Themen Migration und Migrationsgesellschaft

Bauer, Matthias/Nies, Martin/Theele, Ivo (Hg.): Grenz-Übergänge. Zur ästhetischen Darstellung von Flucht und Exil in Literatur und Film (Interkulturalität. Studien zu Sprache, Literatur und Gesellschaft, Bd. 16), Bielefeld: transcript 2019

Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (Hg.): Aus Politik und Zeitgeschichte. Beilage zur Wochenzeitung Das Parlament. Themenheft: „Wir schaffen das“, 70. Jg., 30-32/2020, 20. Juli 2020, Bonn 2020

Freist, Dagmar/Kyora, Sabine/Unseld, Melanie (Hg.): Transkulturelle Mehrfachzugehörigkeit als kulturhistorisches Phänomen. Räume - Materialitäten - Erinnerungen (Praktiken der Subjektivierung, Bd. 13), Bielefeld: transcript, 2019

Johler, Reinhard/Lange, Jan (Hg.): Konfliktfeld Flucht-migration. Historische und ethnographische Perspektiven (Kultur und soziale Praxis), Bielefeld: transcript 2019

Kollender, Ellen: Eltern - Schule - Migrationsgesellschaft. Neuformation von rassistischen Ein- und Ausschlüssen in Zeiten neoliberaler Staatlichkeit (Pädagogik), Bielefeld: transcript, 2020

Kulaçatan, Meltem/Behr, Harry Harun (Hg.): Migration, Religion, Gender und Bildung. Beiträge zu einem erweiterten Verständnis von Intersektionalität (Kultur und soziale Praxis), Bielefeld: transcript, 2020

Küppers, Carolin im Auftrag der Bundesstiftung Magnus Hirschfeld (Hg.): Refugees & Queers. Forschung und Bildung an der Schnittstelle von LSBTTIQ, Fluchtmigration und Emanzipationspolitiken (Queer Studies, Bd. 17), Bielefeld: transcript, 2019

Lang, Christine: Die Produktion von Diversität in städtischen Verwaltungen. Wandel und Beharrung von Organisationen in der Migrationsgesellschaft (Vorstand des Instituts für Migrationsforschung und Interkulturelle Studien (IMIS) (Hg.): Migrationsgesellschaften), Wiesbaden: Springer VS, 2019

Moosmüller, Alois (Hg.): Interkulturelle Kompetenz. Kritische Perspektiven (Münchener Beiträge zur Interkulturellen Kommunikation, Bd. 30), Münster/New York: Waxmann, 2020

Müller, Anna-Lisa: Migration, Materialität und Identität. Verortungen zwischen Hier und Dort (Sozialgeographische Bibliothek, Bd. 21), Stuttgart: Franz Steiner Verlag, 2020

Oltmer, Jochen: Migration. Geschichte und Zukunft der Gegenwart. Sonderausgabe für die Bundeszentrale für politische Bildung (Bundeszentrale für politische Bildung (bpb) (Hg.): Schriftenreihe, Bd. 10543), Bonn 2020

Tafazoli, Hamid: Narrative kultureller Transformationen. Zu interkulturellen Schreibweisen in der deutschsprachigen Literatur der Gegenwart (Interkulturalität. Studien zu Sprache, Literatur und Gesellschaft, Bd. 14), Bielefeld: transcript 2019

### ... zu den Themen Jugendarbeit und Jugendhilfe

Deutsch-Polnisches Jugendwerk (DPJW)/Polsko-Niemiecka Współpraca Młodzieży (Hg.): Fit for Diversity Card Collection (zweisprachig), Potsdam/Warzawa 2020

## NEUES VON IDA-NRW

### Save-the-Date: Fachveranstaltung „(Un)gleich viel wert?! Ungleichwertigkeitsvorstellungen in der Migrationsgesellschaft“

Präsenz-Fachveranstaltung des LVR-Landesjugendamtes Rheinland in Kooperation mit dem Informations- und Dokumentationszentrum für Antirassismuserbeit (IDA-NRW) am 17.11.2020 im LVR-Horion-Haus in Köln-Deutz.

\*\*\*Die Möglichkeit zur **Anmeldung** erfolgt ab Anfang Oktober über den Online-Katalog der Fortbildungen des LVR-Landesjugendamtes. Die Durchführung der Veranstaltung ist unter Einhaltung spezieller Hygieneregeln und Schutzmaßnahmen aufgrund der SARS-CoV-2-Pandemie analog geplant. Im Falle eines Umstiegs auf ein digitales Format wegen akuter Kontaktbeschränkungen werden gegebenenfalls die Veranstaltungszeiten angepasst. Für Rückfragen steht **Kai Sager (Tel.: 0221 / 8 09-40 92, kai.sager@lvr.de)** zur Verfügung.\*\*\*

Wir erleben gerade eine immense Polarisierung innerhalb der Gesellschaft, die besonders durch die weltweite Corona-Pandemie Unsicherheiten und Ängste verstärkt. In einer solchen Situation haben Ungleichwertigkeitsvorstellungen Hochkonjunktur. Verschwörungsideologien, rassistische und antisemitische Anfeindungen und Einstellungen gegen Schwarze Menschen und Menschen of Color sowie andere Formen von Ungleichwertigkeitsdenken nehmen aktuell in Deutschland zu. Jüngste Beispiele sind der Mord an W. Lübcke in Kassel, die Morde in Halle sowie in Hanau.

Ungleichwertigkeitsdenken ist nicht nur bei extrem rechten Gruppierungen, sondern auch in der Mitte der Gesellschaft zu finden - sowohl in der Mehrheitsgesellschaft als auch bei Menschen of Color. Den gemeinsamen Kern dieser Ideologien bildet die Abwertung von Gruppen. Phänomene sind u. a. Rechtsextremismus, Rassismus, Nationalismus, Antisemitismus, Homo- und Transfeindlichkeit und Antifeminismus. Vermeintlich wird Kritik geübt, doch in Wirklichkeit werden komplexe Zusammenhänge auf das Wirken einzelner Personen oder Gruppen reduziert. Einfache Erklärungen funktionieren darüber, einen Sündenbock und einen äußeren Feind zu benennen - meist Minderheiten, die rassistisch oder antisemitisch diskriminiert werden.

Auch in der Jugendförderung spiegeln sich diese gesellschaftlichen Entwicklungen wieder: Kinder und Jugendliche machen täglich Rassismuserfahrungen. In den Einrichtungen der offenen Kinder- und Jugendarbeit, in der Jugendverbandsarbeit und auch im Erzieherischen Kinder- und Jugendschutz ist das Thema im Alltag präsent.

Was sind die Ursachen von Ungleichwertigkeitsdenken? Welche Formen gibt es? Und wie kann menschenfeindlichen Einstellungen in der pädagogischen Praxis und im Alltag wirksam entgegengewirkt werden? Diese und weitere Fragen wird die Tagesveranstaltung aufgreifen.

Ziel der Veranstaltung ist es, verschiedene Formen von Ungleichwertigkeitsdenken zu kennen und Handlungssicherheit im pädagogischen Umgang mit diesen Phänomenen zu gewinnen.

Die Veranstaltung richtet sich an Fachkräfte aus der freien und öffentlichen Jugendhilfe sowie interessierte Fachöffentlichkeit.

Es werden keine Teilnahmegebühren erhoben. Die veranstaltungsseitige Verpflegung in der Mittagspause muss aus organisatorischen Gründen und aufgrund einer Corona-bedingten Schließung der Kantine vor Ort entfallen. Im Falle eines digitalen Formats wegen akuter Kontaktbeschränkungen werden gegebenenfalls die Veranstaltungszeiten angepasst.

### Programm

Ab 10.00 Uhr Anmeldung & Stehcafé

10.30 Uhr: Begrüßung  
Kai Sager, LVR-Landesjugendamt Rheinland  
Karima Benbrahim, IDA-NRW

10.45 Uhr - Keynote: Ungleichwertigkeitsideologien in der Migrationsgesellschaft, Prof. Dr. Kemal Bozay, IUBH Internationale Hochschule Düsseldorf

12.00 - 13.00 Uhr - Mittagspause (Selbstverpflegung)

13.00 - 16.00 Uhr - Workshops zu folgenden Themen:

Ungleichwertigkeitsvorstellungen als Herausforderung für die politische Bildung und pädagogische Praxis, Kemal Bozay, IUBH Internationale Hochschule Düsseldorf

Antisemitismus, Sophie Brüss, Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit, Beratung bei Rassismus und Antisemitismus (SABRA), Düsseldorf

Antifeminismus - ein Versuch erkämpfte Freiheiten zurückzudrängen, Julia Haas, freie Referentin

Ungleichwertigkeitsvorstellungen bei Menschen aus der ehemaligen Sowjetunion und den GUS-Ländern, Marat Trusov, Mobile Beratung gegen Rechtsextremis-

mus im Regierungsbezirk Düsseldorf

Extrem rechte Christ\*innen, Andreas Belz, Bistum Mainz, Referat Politische Bildung

Die Veranstaltung wird gefördert durch das Ministerium für Kinder, Familie, Flüchtlinge und Integration des

Landes NRW im Rahmen des Landesprogramms „Wertevermittlung, Demokratiebildung und Prävention sexualisierter Gewalt in der und durch die Jugendhilfe“.

**Für Fragen steht unser Kollege Kai Sager vom Landschaftsverband Rheinland gerne zur Verfügung (Tel.: 02 21 / 8 09-40 92, kai.sager@lvr.de).**

## Neues aus dem Fachbereich Re\_Struct

### Nachbericht

Der Fachbereich erfreute sich im August und September über eine rege Teilnahme an der vierteiligen **Online-Seminarreihe** zum Thema **„Kritik am Rassismus - und das in Organisationen?“**. Dabei wurden auf zentrale Fragestellungen eingegangen:

Was bedeutet struktureller Rassismus überhaupt?  
 Wie erkennen wir ihn in unserer Institution?  
 Was ist Rassismuskritik?  
 Was bedeutet Intersektionalität?  
 Wie hört sich rassismussensible oder inklusive Sprache an?  
 Wie können nicht-diskriminierende Strukturen in unserer Einrichtung etabliert werden?

In einer Mischung aus theoretischen Inputs und interaktiven Diskussionen hatten die Teilnehmer\_innen aus unterschiedlichen Arbeitsfeldern die Möglichkeit sich in vier Modulen auszutauschen und neue Impulse für die eigene Praxis mitzunehmen. Wir freuen uns über den regen Austausch während des Online-Seminars und nehmen das positive Feedback und den Hinweis auf weiteren Bedarf als Anlass, weitere Angebote 2021 umzusetzen.

### Ankündigung

**Webtalkreihe „Rassismus wirkt – wir zeigen wie // Formen, Seiten, Wirkungsweisen // Ein digitales Bildungsangebot von Opferberatung Rheinland und Re\_Struct“**

Unter diesem Motto bieten die Opferberatung Rheinland und der Fachbereich Re\_Struct ab dem 24.9.2020 eine Webtalkreihe an, die im Anschluss als Audio-Podcast verfügbar sein wird.

Im Gespräch mit unseren Gästen werden wir aus rassismuskritischer und intersektionaler Perspektive über Rassismus(formen), Wirkungsweisen und Handlungsstrategien in unserer Gesellschaft und aktuelle Fragestellungen diskutieren sowie Möglichkeiten für Empowerment, Solidarität und Veränderungen aufzeigen.

Die Expertisen von engagierten BIPOC\* und marginalisierte Stimmen im Kontext von rassismuskritischer Bildungsarbeit stehen in unseren Gesprächen im Vordergrund. Diese wollen wir sichtbar machen sowie ihre Stimmen und Perspektiven auf Rassismen in der öffentlichen Diskussion stärken.

Dazu gehen wir bei den ersten zwei Terminen auf unsere jeweiligen Schwerpunkte des Fachbereichs Re\_Struct bzw. der Opferberatung Rheinland ein:

### **24. September, 17.00 - 18.30 Uhr** **Institutioneller Rassismus**

Gespräch mit der Praxisstelle Re\_Struct der Fachstelle IDA-NRW zur rassismuskritischen und intersektionalen Perspektive in Kommunen, Institutionen und Vereinen.

### **29. Oktober, 17.00 - 18.30 Uhr** **Betroffene von rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt**

Gespräch mit der Opferberatung Rheinland (OBR) über Beratung und Bildungsarbeit zur Stärkung Betroffener nach rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt

### **Soziale Medien**

Re\_Struct teilt jetzt auch auf Facebook und Instagram Informationen rund um Rassismuskritik und Intersektionalität in Institutionen und informiert über themenrelevante Veranstaltungen.

Folgen Sie/Folgt uns gern unter @re\_struct

## Neues aus dem projekt.kollektiv

Das Team des projekt.kollektiv freut sich sehr, für den kommenden Herbst wieder eine Reihe eigener Präsenzveranstaltungen ankündigen zu können, die an dieser Stelle kurz vorgestellt werden:

Das Werkstatt-Treffen **„Let's connect - Antisemitismus- und Rassismuskritik zusammendenken!“ (9.-11. Oktober im Salvador Allende Haus, Oer-Erkenschwick)** ist eine Wochenendveranstaltung und richtet sich an interessierte Multiplikator\*innen aus der Jugendarbeit, Bildungsarbeit und Initiativen in Nordrhein-Westfalen. Das Werkstatt-Treffen bietet eine Plattform, um Wissen und Erfahrungen auszutauschen, und um am Wochenende gemeinsam Perspektiven und Handlungsmöglichkeiten für die unterschiedlichen Kontexte der Jugendarbeit (weiter-)zuentwickeln. Wir werden uns mit den Gemeinsamkeiten, Unterschieden und Verschränkungen von Rassismus und Antisemitismus beschäftigen und uns der Frage annähern, wie wir beide Themenfelder konsequent zusammendenken und bearbeiten können. Neben einer selbstreflexiven Beschäftigung mit der eigenen Haltung möchten wir uns auch der Frage widmen, welche Ziele wir in der Auseinandersetzung mit Rassismus- und Antisemitismuskritik verfolgen, und welche gesellschaftlichen und politischen Visionen uns dabei tragen und wir ggf. daraus entwickeln können. Das Werkstatt-Treffen wird gemeinsam mit Kiana Ghaffarizad (u. a. Bildungsreferentin für Antisemitismus- und Rassismuskritik, Empowerment-trainerin) organisiert, moderiert und begleitet.

Der rassismuskritische Reflexionsworkshop **„Privilegiencheck.. und dann?“ (27. Oktober in der Alten Feuerwache, Köln)** bietet interessierten weiß positionierten Fachkräften und Multiplikator\*innen in der Jugendarbeit Räume, um gemeinsam die Bedeutung der eigenen Positionierung (v. a. im Hinblick auf Rassismus) und damit verbundener Privilegien, Selbstverständlichkeiten und Unsicherheiten zu reflektieren. Darüber hinaus sollen Handlungsperspektiven für eine rassismuskritisch orientierte pädagogische Praxis aus weißer Positionierung erarbeitet werden. Dabei werden auch aktuelle Entwicklungen wie Covid-19 und die Black Lives Matter Bewegung aus rassismuskritischer Perspektive aufgegriffen. Der Workshop wird in Zusammenarbeit mit Isabell May (Referentin für machtkritische Bildungs- und Antidiskriminierungsarbeit) konzipiert und durchgeführt.

Der Fachtag **„Wahrnehmungshorizonte: Rassismuskritische Perspektiven für die Jugendarbeit in Zeiten der Corona-Pandemie“** zum Jahresabschluss des Projekts **(24. November in der Alten Feuerwache, Köln)** nimmt auf die einschneidenden Ereignisse und Entwicklungen des Jahres Bezug: Aus rassismuskritischer Perspektive sind neben den globalen, im Alltag

sehr unterschiedlichen Auswirkungen der Corona-Pandemie auch die rassistischen Morde von Hanau, die Entstehung regionaler Migrant\*innen Bündnisse, Diskussionen über rassistische Polizeigewalt nach dem Mord an George Floyd, das Aufkommen der Black Lives Matter Demonstrationen in Deutschland und die Zustände im Geflüchtetenlager Moria wie an den EU-Außengrenzen zu berücksichtigen. Pädagogische Fachkräfte und Multiplikator\*innen der Jugendarbeit stehen 2020 angesichts dieser Entwicklungen aus rassismuskritischer Perspektive einmal mehr vor der Herausforderung, sich mit gesellschaftlichen, fachlichen und persönlichen Wahrnehmungshorizonten auseinanderzusetzen und ihre Bedeutung für die eigene (pädagogische) Praxis zu reflektieren. Der Fachtag des projekt.kollektiv möchte u.a. durch Inputs und Austauschräume Impulse für diese Auseinandersetzung liefern und auch die Vernetzung rassismuskritisch orientierter Multiplikator\*innen der Jugendarbeit im Kontext Migration und Flucht ermöglichen.

Das aus Mitteln des MKFFI geförderte projekt.kollektiv des IDA-NRW hat zum Ziel, rassismuskritische Perspektiven für die Jugendarbeit im Kontext Migration und Flucht (weiter-)zu entwickeln und Impulse zu setzen, um Rassismuskritik und Empowerment-Ansätze mit landesweit in den Strukturen der Jugendarbeit zu verankern.

### Veranstaltungen im Überblick:

#### **Let's connect - Antisemitismus- und Rassismuskritik zusammendenken!** (mit Kiana Ghaffarizad)

Termin: 9.-11. Oktober 2020

Ort: Salvador Allende Haus, Oer-Erkenschwick

<https://www.ida-nrw.de/veranstaltung/register/result/reguid/hmac/werkstatt-treffen-lets-connect-antisemitismus-und-rassismuskritik-zusammendenken/>

#### **Privilegiencheck.. und dann? Ein rassismuskritischer Reflexionsworkshop für weiß positionierte Fachkräfte und Multiplikator\*innen in der Jugendarbeit** (mit Isabell May)

Termin: 27. Oktober

Ort: Alte Feuerwache, Köln

#### **Wahrnehmungshorizonte: Rassismuskritische Perspektiven für die Jugendarbeit in Zeiten der Corona-Pandemie**

Termin: 24. November

Ort: Alte Feuerwache, Köln

**Infos: projekt.kollektiv, IDA-NRW  
projekt.kollektiv@IDA-NRW.de  
02 11 / 15 92 55-67 und -70**

## Save-the-Date: Online-Fachveranstaltung „Institutioneller Rassismus in der Migrationsgesellschaft“ von IDA-NRW und Re\_Struct am 8. Dezember 2020

Die Kinder- und Jugendarbeit richtet sich an alle junge Menschen und somit muss die Beschäftigung mit Rassismus notwendiger Teil ihrer Arbeit sein. Häufig sind Pädagog\*innen verunsichert, wie eine rassismuskritische Arbeit vor Ort in der pädagogischen Praxis umgesetzt werden kann. Als zentrale Gelingensbedingung sollte die grundlegende Haltung von Pädagog\*innen und Multiplikator\*innen in den Mittelpunkt gestellt wer-

den. Dies umfasst die Bereitschaft, gesellschaftliche Machtstrukturen zu hinterfragen sowie sich selbst und die eigene Praxis in institutionellen und strukturellen Rahmenbedingungen zu verorten. In der Fachtagung sollen verschiedene Institutionen wie Einrichtungen der frühkindlichen Bildung/Kindertageseinrichtungen, Schule, Offene Kinder- und Jugendarbeit und darüber hinaus noch die Polizei in den Blick genommen werden. Ziel ist es, Ansätze sowie Gelingensbedingungen rassismuskritischer und migrationspädagogischer Öffnungsprozesse zu reflektieren, die sowohl institutionelle und strukturelle als auch individuell-professionelle Voraussetzungen bzw. Standards beinhalten.

## INFOS

### Studie „Antisemitismus in Nordrhein-Westfalen. Wahrnehmungen und Erfahrungen jüdischer Menschen“

Im Rahmen eines Fachtages in der Jüdischen Gemeinde Düsseldorf wurde am 7. September zusammen mit der Antisemitismusbeauftragten des Landes Nordrhein-Westfalen, Sabine Leutheusser-Schnarrenberger, dem Bundesverband RIAS e.V. und der Servicestelle SABRA die Studie „Antisemitismus in Nordrhein-Westfalen. Wahrnehmungen und Erfahrungen jüdischer Menschen“ vorgestellt. Im Rahmen der Studie wurden zwischen Juli und Dezember 2019 Interviews mit jüdischen Menschen aus ganz Nordrhein-Westfalen geführt. Alle Befragten und Menschen aus ihrem Umfeld sind demnach im Alltag mit Antisemitismus konfrontiert. Dieser äußert sich durch verletzendes Verhalten, Bedrohungen, antisemitische Angriffe sowie eine deutliche Zunahme des israelbezogenen Antisemitismus.

Sabine Leutheusser-Schnarrenberger: „Die Ergebnisse der Studie zeigen deutlich: Der Anteil antisemitischer Vorfälle im sogenannten Dunkelfeld ist riesig. Beschimpfungen, Schmähungen und Übergriffe werden in der Polizeistatistik nicht vollumfänglich erfasst, prägen aber den Alltag vieler Jüdinnen und Juden in unserem Land. Um diese Vorfälle ans Licht zu bringen und die Präventionsarbeit gegen Antisemitismus mit zielgerichteten Angeboten zu stärken, braucht es einen umfassenden Überblick über die antisemitischen Gefährdungen und deren Ursachen. Zentral ist dafür die Einrichtung einer leicht erreichbaren Anlaufstelle für betroffene Menschen. Eine Meldestelle zu antisemitischen Vorfällen in Nordrhein-Westfalen ist deshalb

notwendig, die wir gemeinsam mit Partnern aus der Zivilgesellschaft und der Landesregierung umsetzen.“

Die Studie „Antisemitismus in Nordrhein-Westfalen. Wahrnehmungen und Erfahrungen jüdischer Menschen“ wurde im Auftrag der Antisemitismusbeauftragten des Landes Nordrhein-Westfalen durch SABRA – Servicestelle für Antidiskriminierungsarbeit, Beratung bei Rassismus und Antisemitismus gemeinsam mit Bagrut – Verein zur Förderung demokratischen Bewusstseins e.V., der Kölnischen Gesellschaft für christlich-jüdische Zusammenarbeit e.V. und dem Bundesverband RIAS e.V. erstellt. Die Studie kann digital eingesehen werden unter:

[https://report-antisemitism.de/documents/2020-09-07\\_rias-bund\\_sabra\\_Problembe-schreibung-Antisemitismus-in-NRW.pdf?fbclid=IwAR2Z4b\\_b9DMRo-l\\_LcM-j0-8Mi6LyLul10ZwX9cE-aALElhJ6aE2MzdacGxM](https://report-antisemitism.de/documents/2020-09-07_rias-bund_sabra_Problembe-schreibung-Antisemitismus-in-NRW.pdf?fbclid=IwAR2Z4b_b9DMRo-l_LcM-j0-8Mi6LyLul10ZwX9cE-aALElhJ6aE2MzdacGxM)



## TERMINE

### **Fachtagung „1980 - 2020: Die vergessene Geschichte des Rechtsterrorismus“**

Termin: 29. Oktober 2020, 09.00

Ort: Köln und Online

Infos: NS-Dokumentationszentrum

Tel: 02 21 / 22 12-63 32

<https://museenkoeln.de/NS-DOKUMENTATIONSZENTRUM/default.aspx?s=314>

### **Reflexionsworkshop „Privilegiencheck.. und dann?“**

Termin: 27. Oktober 2020, 10.00 - 17.00 Uhr

Ort: Köln

Infos: projekt.kollektiv (IDA-NRW)

[projekt.kollektiv@IDA-NRW.de](mailto:projekt.kollektiv@IDA-NRW.de)

<https://www.ida-nrw.de>

### **Webtalk „Betroffene von rechter, rassistischer und antisemitischer Gewalt“**

Termin: 29. Oktober 2020, 17.00 - 18.30 Uhr

Ort: Online

Infos: Opferberatung Rheinland/Re\_Struct

[bildung@opferberatung-rheinland.de](mailto:bildung@opferberatung-rheinland.de)

<https://www.opferberatung-rheinland.de/beratung>

### **Online-Seminar „Rassismuskritische Mädchen\*arbeit - ein intersektionaler Reflexionsansatz“**

Termin: 5. November 2020, 10.30 - 13.00 Uhr

Ort: Online

Infos: AJS NRW / LAG Mädchenarbeit

Tel: 02 21 / 92 13 92-23

<https://ajs.nrw>

### **Fachveranstaltung „(Un)gleich viel wert?! Ungleichwertigkeitsvorstellungen in der Migrationsgesellschaft“**

Termin: 17. November

Ort: Köln

Infos: LVR-Landesjugendamt Rheinland/IDA-NRW

Tel: 02 21 / 8 09-40 92

[kai.sager@lvr.de](mailto:kai.sager@lvr.de)

[https://www.lvr.de/de/nav\\_main/jugend\\_2/lpjugend.jsp](https://www.lvr.de/de/nav_main/jugend_2/lpjugend.jsp)

### **Fachtag „Wahrnehmungshorizonte: Rassismuskritische Perspektiven für die Jugendarbeit in Zeiten der Corona-Pandemie“**

Termin: 24. November 2020, 5 Module

Ort: Köln

Infos: projekt.kollektiv (IDA-NRW)

[projekt.kollektiv@IDA-NRW.de](mailto:projekt.kollektiv@IDA-NRW.de)

<https://www.ida-nrw.de>

IDA-NRW wird gefördert vom

Ministerium für Kinder, Familie,  
Flüchtlinge und Integration  
des Landes Nordrhein-Westfalen



Online-Ausgabe

[www.ida-nrw.de/publikationen/ueberblick/](http://www.ida-nrw.de/publikationen/ueberblick/)